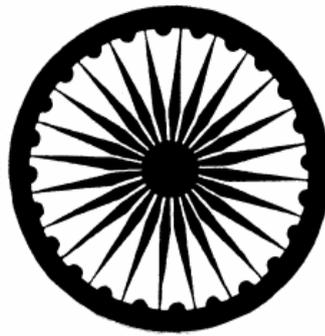


DEUTSCH-INDISCHE GESELLSCHAFT E.V.



MITTEILUNGSBLATT
2/2006

Inhaltsverzeichnis

I. Indien und Deutschland- Berichte und Analysen

Die Bedeutung von deutsch-indischen Schulpartnerschaften für die Entwicklung der Zivilgesellschaft 4
von Dr. Hans-Georg Wieck

Indien – im Fokus der diesjährigen Internationalen FOTOKINA in Köln (September 2006) 7
von Dr. Hans-Georg Wieck

„Schreiben wie ein Profi....“ 8
von Dr. Hans-Georg Wieck

**Fifty Years of the Indo-German Chamber of Commerce 1956-2006
A well established Stable Pillar of Economic Cooperation** 9
von Dr. Hans-Georg Wieck

Indien als Partnerland der Hannover-Messe 11
Gute Kontakte und durchweg positive Stimmung
von Tobias Grote-Beverborg

Shakti, eine Stichwortsuche aus hinduistischer Überlieferung 12
von Dr. Thomas Friedrich

Materialien zur indischen Heilpädagogik, ein Zwischenbericht 15
von Dr. Thomas Friedrich

Wirtschafts-Porträts Deutschland & Indien 23
Hinweis auf Publikation

II. Deutsch-Indische Gesellschaft e.V. – Berichte und Programme

Das Deutsch-Indisch-Pakistanische Forum e.V. (DIP Forum e.V.) 24
von Prof. Dr. Jürgen Ernst

III. Sonstige Veranstaltungen und Programme

Pressemitteilung der Franckeschen Stiftungen zu Halle, Nr. 019/06 26
Halle trifft Indien

A TRIBUTE TO SHAH RUKH KHAN 28

Südasienswochenende am Seminar für Indologie Tübingen 29

Mitteilungen des Südasiens-Instituts der Universität Heidelberg 30

Vortrags- und Künstlerangebote	31
<u>IV. Literatur</u>	
masala.de – Menschen aus Südasien in Deutschland	33
Räume der zweiten Generation – Dokumentation eines Workshops	33
Queer South Asia: Liebe und Sexualität jenseits der Konvention	33
Taschentiger	34
Roman von Ruby Sircar	
<u>V. Dialog der Mitglieder der Deutsch-Indischen Gesellschaft e.V. und ihrer Freunde</u>	35
Informationsportal für deutsche und indische Juristen	35
ZDF.reporter sucht Auswanderer	36
Allgemeine Informationen	37
Das Indien-Institut e.V. in München hat eine neue Adresse	
Mitgliederliste der Deutsch-Indischen Parlamentarier im 16. Deutschen Bundestag	
Impressum	38

I. Indien und Deutschland – Berichte und Analysen

Die Bedeutung von deutsch-indischen Schulpartnerschaften für die Entwicklung der Zivilgesellschaft

von Dr. Hans-Georg Wieck

In dem Gespräch, das der indische Premierminister Manmohan Singh am 24. April 2006 in Berlin mit Vertretern der mit Indien befassten akademischen und kulturellen Institutionen und der gesellschaftlichen Vereinigungen wie der Deutsch-Indischen Gesellschaft führte, bekräftigte der indische Gast die zukunftsweisende Bedeutung der zivilgesellschaftlichen Verknüpfungen, wie sie die Deutsch-Indische Gesellschaft in Deutschland seit über 50 Jahren praktiziert. Schulpartnerschaften gewinnen in diesen Verknüpfungen zwischen Deutschland und Indien schon seit einiger Zeit an Bedeutung und verdienen allseitige Förderung.

1. Als **Vorsitzender der seit über 50 Jahren bestehenden Deutsch-Indischen Gesellschaft in Deutschland**, die mit über 30 meist selbständigen Zweiggemeinschaften in Deutschland und fast 4.000 Mitgliedern eine der stärksten bilateralen Gesellschaften in unserem Lande ist, begrüße ich Konferenzen, auf denen im aktiven Berufsleben stehende Erzieher und Lehrer, auch Universitätsprofessoren aus verschiedenen Kulturen, aus verschiedenen Erdteilen mit einander über die Bedeutung der Globalisierungstendenzen unserer heutigen Welt sprechen. Solche Konferenzen kennzeichnen eine Zivilgesellschaft, die sich den Problemen der Welt und ihren Implikationen für die eigene Region stellt. Dabei sollten wir uns auch darüber klar werden, dass so komplexe Sozialkörper wie die Deutschlands und seiner europäischen Nachbarn einen wichtigen Beitrag dazu leisten können, dass auch in den von innerer Logik getriebenen Globalisierungsprozessen die Grundwerte der menschlichen Existenz und Gesellschaft gewahrt werden. Das bedeutet nicht Immobilismus und Stagnation, sondern es bedeutet, dass man prüft, wie sich unter den globalen Rahmenbedingungen unserer Zeit die auf der VN Gipfelkonferenz von 1992 über nachhaltige Entwicklung und die Bewahrung der Natur (Umwelt, Mutter Erde) vereinbarten Grundsätze zur Würde des Menschen und der Gesellschaft bewahrt und gefördert werden können.

2. **Diese Prozesse tangieren die Zivilgesellschaften in allen Teilen der Welt.** Es ist wichtig, durch Gedankenaustausch und gemeinsame Projekte von einander zu lernen – auch den Umgang mit dem Phänomen der Globalisierung unter den besonderen sozialen und politischen Bedingungen, in denen wir und andere jeweils leben.

Mit den lebendigen Kontakten zu anderen Zivilgesellschaften nehmen wir wirksam am Kampf gegen das Klischee und gegen die aus meist vordergründigen politischen Gründen propagierten Vorurteile gegenüber anderen Zivilisationen und Länder teil.

3. Mit großer Befriedigung beobachte ich die sich verdichtenden Netzwerke von Schulen aus Baden-Württemberg mit Indien. Wie in anderen Bundesländern gibt es auf diesem Gebiet auch Rahmenabkommen und Absichtserklärungen, die nun mit Leben erfüllt werden müssen.

4. **Aber es wird auch besorgt gefragt:** muss es gerade Indien sein, das mehrere tausend Kilometer entfernt liegende Indien mit einer Bevölkerung von mehr als einer Milliarde Menschen, wohin ich mein Kind mit einer Gruppe Klassenkameraden und begleitenden Lehrern für einige Zeit schicken soll. Das ist eine durchaus begründete und auch verständliche Frage. Die Antwort kann nur lauten: der Austausch von Lehrern und Schülern ist nicht der

Kernpunkt von Schulpaten- und Schulpartnerschaften. Das Wesentliche, der Kernpunkt dieser Beziehungen ist der vielfältige gedankliche und fachliche Austausch, der Brückenschlag über die Grenzen unterschiedlicher Zivilisationen in der einen Welt, in der wir leben und die wir lebensfähig halten müssen, ein Brückenschlag, der auch ins individuelle, in das persönliche Leben hinein gestaltet werden kann. Diese Begegnungen sind der Schlüssel zum Verständnis der Lebensumstände der so zunächst so andersartigen Welt, die wir für den jeweils anderen aus seiner Perspektiven darstellen. Das Wesentliche dieser Partnerschaften ist, dass sich junge Menschen und ihre Lehrer aus unterschiedlichen Kulturen mit einander beschäftigen und vielleicht am Ende – nach einer angemessenen Vorbereitungszeit – im Wege des Lehrer-Lehrer und Schüler-Schüleraustauschs besuchen, ja auch für einige Zeit am Schulunterricht im Partnerland teilnehmen.

Die Reisen in ein fernes Land finden nicht unvorbereitet statt, wenn sie denn zustande kommen sollte, was ja gar nicht ganz sicher ist, weil es viele mögliche Inhalte für eine Schulpartnerschaft gibt.

In den Partnerschaften, wie sie in vielen der über dreißig Zweiggemeinschaften der Deutsch-Indischen Gesellschaft in Kooperation mit Schulverwaltungen und Schulen sowie mit den Elternschaften gepflegt werden, spielen die modernen Kommunikationsmittel eine große Rolle – und sie bringen Schule, Lehrer Schüler einander näher und führen zum Gruppen- oder Individual-Austausch über gemeinsam interessierende Fragen, vielleicht auch zu gemeinsamen Film-Projekten.

5. Darüber hinaus gibt es heute Lehrmittel, die dem Schüler den Indischen Subkontinent sehr nahe bringen können. Die Deutsch-Indische Gesellschaft hat konzeptionell und finanziell an der Herstellung einer Indien-Mappe für den Schulunterricht mitgewirkt, die seit über zwei Jahren auf dem Markt ist. Im Klett-Perthes-Verlag sind diese Blätter erschienen, die Material für jede Schulstufe umfassen. Diese Materialien zu Indien brechen mit dem Klischee, dass es sich bei Indien eben um ein armes Land handelt, das der Entwicklungshilfe bedarf, und in dem es neben unendlich wohlhabenden Maharadschas nur noch verbrannte Witwen und in Armut lebenden Massen gibt.

6. Die Zweiggemeinschaften der Deutsch-Indischen Gesellschaft unterstützen an vielen Stellen die Entwicklung von Schulpaten- und von Schulpartnerschaften.

In Baden-Württemberg wurde eine solche Partnerschaft mit der 160 Schulen umfassenden, sehr angesehenen „Delhi Public School Society (DPSS)“ vereinbart.

Die Deutsch-Indische Gesellschaft Remscheid bereitet gerade eine Partnerschaft des Röntgen-Gymnasiums mit dem „**Peoples Vigilance Committee on Human Rights**“ **aus dem Raum von Varanasi (früher Benares), einer besonders heiligen Stätte der Hindus vor, die eine Reihe von Schulen mit Kindern aus Dalit-Familien** unterhält, also mit Kindern aus einem Bevölkerungsteil, der ungeachtet aller Gleichheit vor dem Gesetz auf Grund der indischen Verfassung von 1950 immer noch unter örtlicher Diskriminierung aus religiösen und sozialen Gründen zu leiden hat.

Es wäre eine großartige Sache, wenn auf diesem Wege ein Bewusstsein der Anerkennung und Förderung nicht nur von den entsprechenden Interessengruppen im Lande, sondern auch durch die Kommunikation mit Schulen in Deutschland erreicht werden könnte.

Die Zweiggemeinschaft in Winsen/Luhe - es ist eine selbständige Gesellschaft in einer Kleinstadt im Umfeld des **Landkreises Harburg** mit 160 000 Bewohnern, also auch in der

Nähe der Hansestadt Hamburg mit fast 2 Millionen Bewohnern - hat mehr als 200 Mitglieder und setzte nach der Tsunami Katastrophe mit einem Spendenaufkommen von mehr als 160 000€ ein eindrucksvolles Hilfsprogramm um. Im Landkreis Harburg sind bereits 12 Schulpartnerschaften (nicht Patenschaften) mit Schulen in Indien vereinbart worden (6 000 Schüler und 400 Lehrer auf der deutschen Seite und 10 000 Schüler sowie 300 Lehrer in Indien). Die Schulen haben auch Schulpartnerschaften mit Schulen in den USA und anderen Ländern. Kommunikationssprache ist in aller Regel Englisch.

Die Zweiggeseellschaft Winsen hat bisher 100 Patenschaften für einzelne Familie vermittelt. (Hilfe für arme Schüler),

Bisher fand nur eine Lehrerreise statt – zur Erkundung der Bedingungen für Lehrer- und Schüleraustauschprogramme.

7. Der indische Subkontinent ist altes Kulturland, das nicht nur die Ketten der Kolonialherrschaft unter europäischen Nationen erfahren und überwunden hat, sondern auch im Verhältnis zum deutschsprachigen Kulturraum auf sehr positive Begegnungen in der Geschichte und jüngsten Vergangenheit zurückschaut - auf Missionare, die zu Sprachforschern wurden und auf Kaufleute aus Deutschland ohne Waffen. Nicht alle Missionare sind so wohlwollend aufgenommen worden, aber sie erkundeten die regionalen Sprachen und brachten diese Kulturen mit den europäischen Kulturen auf friedlichem Wege in unmittelbare Berührung.

Max Müller, nach dem die deutschen Kulturinstitute in Indien benannt sind, war es, der im 19. Jahrhundert in Oxford die in der Welt zerstreuten Sanskrit-Schriften sammelte und in Sanskrit sowie Englisch wissenschaftlich bearbeitete und heraus gab. **Er trug zur Renaissance der indischen Kulturen nicht unerheblich bei, einer wichtigen Voraussetzung für das Ringen um die eigene politische Unabhängigkeit.**

Heute ist das im Jahre 1991 – als ich Botschafter in Indien war – aus der geplanten Volkswirtschaft in die freie Marktwirtschaft aufgebrochene Indien auf dem Weltmarkt in Hochtechnologie, insbesondere in der Informationstechnologie weltweit konkurrenzfähig. Es ist emanzipiert genug, um auch in kulturellen Bereichen Melangen/Fusionen zu versuchen, sowie mit seiner Filmindustrie als weltweit operierender Konkurrent aufzutreten.

Indien ist, um das abschließend zu sagen, ein Land der freien Medien, der freien Rede und der Freiheit zu Vereinsgründung und politischen Meinungsbildung, aber auch ein Land mit rückständigen Gebieten, in denen die Geltung der Gesetze nicht überall durchgesetzt werden kann, und in denen der örtliche Machtkampf den Alltag prägt.

Der Wähler nahm die Regierung im Jahre 2004 den Wahlslogan nicht ab: „Das strahlende Indien“. Aber Indien ist auch fähig, unterer Schichten zu amalgamieren und sie als Staatsbürger zu respektieren – in allen öffentlichen Positionen.

8. Wir werden Menschen in unserer Berufswelt brauchen, die sich in Indien, auf dem indischen Subkontinent wie ein Fisch im Wasser bewegen können, andere für China, Japan, Südamerika und Afrika.

Die Partnerschaften zwischen den Schulen ebnen den Weg zum besseren Verstehen der Welt, zum besseren Verstehen unsere Chancen und unserer gesellschaftlichen und professionellen Defizite.

9. Meine Begegnung mit Indien fand in früher Kindheit und während des Krieges statt, als ich die Tagebücher eines Oheims nachlas, die er bei seinen wissenschaftlichen Studien in anderen Teilen der Welt um die Wende zum 20. Jahrhundert, also vor etwas mehr als 100 Jahren aufgeschrieben hatte und die sich besonders intensiv mit dem indischen Subkontinent beschäftigten. Er erzählt darin von Varanasi, (Benares), Lucknow (indischer Aufstand 1857), Kalkutta, Simla, dem Sommersitz des englischen Vizekönigs, von Cochin/Kerala und Madras und natürlich vom Taj Mahal und dem Roten Fort in Agra. Und ich träumte davon, dass ich diese frühen Stätten indischer Zivilisation einmal würde besuchen können – aber das setzte voraus, dass ich den Krieg überleben würde - eine Aussicht, die für einen jungen Mann, der kurz vor der Einberufung stand, nicht sehr groß zu sein schien. Aber hatte er nicht schon die vielen schweren Luftangriffe auf seine Heimatstadt Hamburg überlebt?

10. Angesichts unserer vielfältigen Verknüpfungen mit allen anderen Teilen der Welt in den Bereichen der Wirtschaft, der Wissenschaften und der Kulturen sollte es sich jeder junge Deutsche zum Ziel setzen, in seinem Leben auch mit anderen Zivilisationen vertraut zu werden, sagen wir auch in einer anderen Zivilisation zu Hause zu sein – wobei ich den europäischen Kulturraum als einen mehr oder weniger gemeinsamen, wenn auch vielfältigen Kulturraum ansehe.

Für meine Weltsicht, also für meine Menschwerdung war es ein großer Gewinn im Leben, dass ich schon von früher Jugend an - wenn auch lange Zeit hindurch als junger Mensch unter harten Kriegsbedingungen nur durch Lektüre sehr persönlicher Aufzeichnungen eines nahen Verwandten - für Indien ein Zuhause-Empfinden habe entwickeln können. Das half und das hilft, der nationalen Nabelschau und der Überhöhung des eigenen Kulturraums Paroli zu gebieten. Es hilft, auch dem Kulturpessimismus zu begegnen.

Kurzum: Schulpartnerschaften mit Indien – oder anderen Kulturräumen in Asien – sind eine gute Sache, ja eine notwendige Sache, um die vielfältige Wirklichkeit unserer einen Welt zu erspüren, zu erfahren und sich in ihr zurecht zu finden.

Indien – im Fokus der diesjährigen Internationalen FOTOKINA in Köln (September 2006)

von Dr. Hans-Georg Wieck

Indien ist in diesem Jahr nicht nur Partnerland auf der großen Internationalen Industriemesse Hannover (April 2006) und Hauptpartner auf der Internationalen Buchmesse Frankfurt/Main (Oktober 2006), sondern auch wichtigster internationaler Partner auf der diesjährigen internationalen Messe „Fotokina“ in Köln (September 2006) - der weltweit größten Messe dieser Art.

Der im Jahre 1964 in Bombay geborene Farrokh Chothia präsentiert auf der Fotokina 2006 einen Ausschnitt seines umfangreichen photographischen Werks. Farrokh Chotia erschließt dem Betrachter einen ungewöhnlichen Zugang zu den multidimensionalen Perspektiven des Menschen in Indien in unserer Zeit – die magischen Körper Indiens, wie man mit Recht sagt.

Mit seinem ungewöhnlichen Talent als einfühlsamer Photograph ist Farrokh Chothia auf dem Sprung zu weltweitem Ansehen.

„Schreiben wie ein Profi...“

von Dr. Hans-Georg Wieck

Der deutsch-indische Schriftsteller Rajvinder Singh aus Berlin und vormals Stadtschreiber in Remscheid, bereichert dank der Vermittlung durch Zweigstellen der Deutsch-Indischen Gesellschaft mit seinen Schreibwerkstätten den Schulalltag an zahlreichen Schulen in allen Teilen Deutschlands.

Die **Bergische Morgenpost** (BM) in Remscheid schreibt in ihrer Ausgabe vom 13. September 2005:

„Eine Idee zieht Kreise in ganz Deutschland: Die Schreibwerkstätten für Schulen – ein Projekt, dem die Deutsch-Indische Gesellschaft Remscheid im vergangenen Jahr mit dem Schriftsteller Rajvinder Singh eine endgültige Form gegeben hat. Singh ist ein deutsch-indischer Autor, der jungen Leuten in gemeinsamer Schreibe literarische wie intellektuelle Sensibilitäten vermittelt. 2004 war er Stadtschreiber von Remscheid. In dieser Zeit schrieb er – unter anderem – mit 13 Röntgen-Gymnasiasten binnen vier Tagen eine Kurzgeschichte ‚Über den Horizont hinaus‘.

Dass dieses Projekt nun bundesweit Anklang findet, liegt an Helma Ritscher, der unermüdlich begeisterten Front-Frau der Remscheider deutsch-indischen Freunde. Sie konnte das Projekt beim Dachverband der deutschlandweit 30 deutsch-indischen Gesellschaften platzieren, der die Verbreitung nun finanziell unterstützt.

Bis Mai 2006 sollen ein Dutzend Schulen in den Genuss kommen, jeweils in einem mehrtägigen Workshop mit Rajvinder zu arbeiten und anschließend das literarische Ergebnis zu präsentieren. Die Teilnehmer sollen lernen, ihrer Phantasie in Worten Ausdruck zu geben, ihre sprachlichen Fähigkeiten strukturell zu verfeinern. Und sie sollen ihren Horizont vergrößern durch die Beschäftigung mit weit reichenden, kulturell eher fernen Themen. In Berlin, Darmstadt, Trier und Wuppertal haben die Schreibwerkstätten bereits stattgefunden. Helma Ritscher im BM-Gespräch: ‚Es ist einfach toll, wie offen die Schulen reagieren, wenn wir sie auf die Idee der Schreibwerkstätten ansprechen.‘

In diesen Tagen ist Rajvinder Singh wieder am Lennep Röntgen-Gymnasium im Einsatz. Die Ergebnisse gleich zweier literarischer Werkstätten werden morgen in einer Lesung am Röntgen-Gymnasium präsentiert. In diesem Rahmen wird Singh auch Texte vorlesen, die während seiner mehrmonatigen Zeit als Stadtschreiber von Remscheid entstanden sind. Helma Ritscher ihrerseits blickt derzeit mit glühendem Eifer voraus auf die Frankfurter Buchmesse im Oktober 2006. Sie wird das Schwerpunktthema Indien haben. Die Ergebnisse der Schreibwerkstätten sollen in diesem Rahmen in Buchform publiziert werden.“

In dem Bericht der Deutsch-Indischen Gesellschaft Darmstadt/Frankfurt/Main über die im Main-Gebiet durchgeführte Schreibwerkstatt heißt es: „Die Lehrerin und die Schulleitung betrachten dieses Projekt als sehr positiv und sehen darin gerade für die Sekundarstufe I eine Förderung für begabte Schüler. Sie meinten, eine solche Schreibwerkstatt bereichere den

Schulalltag und mache Schule lebendig. Bereits damit ist zunächst ein Teilziel von Rajvinder Singh erreicht. Das andere Teilziel, den Schülern zu helfen, mit Sprache kreativ umzugehen, wird sich wohl erst bei den nächsten Aufsätzen zeigen.....

Es ist jeder Zweigesellschaft der Deutsch-Indischen Gesellschaft ein solches Vorhaben zu empfehlen. Mit etwas Einsatz und Bemühen um finanzielle Unterstützung kann es gelingen!“

Wir wollen es mit diesen Zitaten aus der Presseberichterstattung sein Bewenden sein lassen. Die Botschaft dieser Berichte es klar: Die Schreibwerkstätten sind ein großer Erfolg. Die Remscheider Initiative sollte überall aufgegriffen werden. Zusammen mit den Schulpartnerschaften zwischen Indien und Deutschland stellt das Projekt: Schreibwerkstatt eine erfreuliche Erweiterung und Vertiefung der deutsch-indischen Zusammenarbeit im Bereich der Zivilgesellschaft beider Länder dar, vor allem auf dem Gebiet der kulturellen und wissenschaftlichen Kooperation der jüngeren Generationen.

Rajvinder Singh (Jahrgang 1956) – der Literat, von dem hier als Berater und Inspirator bei den Schreibwerkstätten in deutschen Schulen die Rede ist, kam 1981 nach Deutschland, lebt in Berlin und hat Volkswirtschaft und Mathematik in Pandschab/Indien, Literaturwissenschaften in Kaschmir sowie Anglistik und Linguistik in Berlin studiert – ein Kosmopolit in jeder Hinsicht! Er ist heute freiberuflich auf dem Gebiet der Kulturvermittlung und der Schreibpädagogik tätig und ist Mitglied des deutschen Schriftstellerverbandes PEN.

Fifty Years of the Indo-German Chamber of Commerce 1956-2006 A well established Stable Pillar of Economic Cooperation

Dr. Hans-Georg Wieck

Less than ten years after the emergence of India as an independent state on the world stage in 1947, the Indo-German Chamber of Commerce was established with its headquarters to be located in Bombay (Mumbai). In the course of its remarkable development branch office were set up in major regional centres such as Bangalore, Chennai, Kolkata and New Delhi as well as a liaison office in Duesseldorf/Germany. The Chamber, which has more than 6.500 members, among them 500 German companies is in the process of refining its country wide network with offices in a great number of Indian cities. It is self-evident that this bilateral institution that was brought about by initiatives from the business community in Germany and in India also enjoyed the encouragement from national governments in Bonn and New Delhi.

The Chamber provides invaluable services to the business community of both countries, such as

- Advice and support for new business connections,
- Analysis of market conditions and chances, and
- Information on legal as well as administrative and infrastructure conditions in both countries, and also
- Trade Fair support

The Chamber is engaged in the training of professional business managers and executive officers.

We are speaking about an institution that is integral part of the business community, of civil society in India and in Germany – as distinct from government promotion boards for trade and commerce with other countries. Nowadays, the expertise of the bilateral chamber of commerce is also made available to government agencies as part of the consultations on the liberalization process of the formerly highly regulated and centralized economic structure in India.

Also, during the Cold War (1950-1990) India and the Federal Republic of Germany maintained rather close economic relations including a sizeable program of economic and development co-operation. Many of the joint ventures in existence today date back to the fifties and sixties of the last century. A great number of Indian companies and businessmen are well acquainted with the German business community and with the traditional work culture.

Dr. Günter Krueger is well remembered as the outstanding General Manager of the Chamber during more than thirty years. He was the backbone and the strategic planner for the institution and would have enjoyed thoroughly the festivities on the occasion of the 50th anniversary of the Chamber.

Today, it appears that in the eyes of many Indian businessmen the United States and Great Britain are looked at as preferred partners of choice in industrial and economic cooperation. After the collapse of the Soviet Union and the end of the Cold War in Europe, German companies seemed to look primarily to Central and Eastern Europe as well as to the Balkan countries as partners and markets of first choice. In addition, for what ever reasons China attracted a great deal of attention among our business community.

Therefore, there are good reasons to re-invigorate the mutual engagement between business community of India and Germany. The Indo-German Chamber of Commerce seems to have understood the message. Innovative initiatives are in progress in order to capitalize once again the good will and great tradition of close and ever closer cooperation for which the Indo German Chamber of Commerce is well known for so long.

On behalf o the German-Indian Society in Germany with its more than 3.500 members I extend sincere congratulations on this extraordinary fiftieth anniversary of the Indo-Chamber of Commerce and transmit our very best wishes for a great and rewarding future of this unique institution.

Dr. Hans-Georg Wieck
German Ambassador to India 1990 – 1993
Chairman of the
German-Indian Society, Germany

Indien als Partnerland der Hannover-Messe Gute Kontakte und durchweg positive Stimmung

von Tobias Grote-Beverborg

Für fünf Tage stand Indien vom 24. bis 28. April im Mittelpunkt der größten Industriemesse der Welt. Als Partnerland der Hannover Messe präsentierte sich Indien auf einer Fläche von 13.000 Quadratmetern mit 343 Ausstellern – vor China mit knapp 250 Ausstellern – dem internationalen Publikum.

Zu den ersten Besuchern zählten die Bundeskanzlerin Angela Merkel und ihr indischer Amtskollege Manmohan Singh. Gemeinsam eröffneten sie die Tore der Hannover Messe für das Publikum und unternahmen einen gemeinsamen Rundgang über das Messegelände.

Bei ihrer Eröffnungsrede unterstrich Merkel die besondere Bedeutung der Beziehungen zu Indien. Merkel zufolge soll „die bereits begonnene strategische Partnerschaft“ auf zahlreichen Wirtschaftsfeldern ausgebaut werden. Schwerpunkt werde eine verstärkte Zusammenarbeit in Wissenschaft und Forschung sein. Deutschland werde dafür auch die EU-Ratspräsidentschaft im nächsten Jahr nutzen, um einen Forschungsgipfel von Europäischer Union und Indien vorzubereiten.

Die Bundeskanzlerin rief die deutschen Unternehmen zu mehr Engagement in Indien auf. Der deutschen Wirtschaft stünden in dem Land alle Tore offen, „und wir sollten sie auch durchschreiten“, sagte sie auf einem deutsch-indischen Wirtschaftsforum in Hannover. Die Kanzlerin nahm außerdem eine Einladung des indischen Ministerpräsidenten Manmohan Singh an und will nächstes Jahr Indien besuchen.

Der indische Ministerpräsident lobte in seiner Rede ebenfalls die ausgezeichneten bilateralen Beziehungen und sprach von einer neuen Phase im deutsch-indischen Verhältnis. Singh betonte, es sei an der Zeit, die Wirtschaftsbeziehungen beider Länder auf ein neues Niveau zu heben. Er sehe diesbezüglich „großes Potenzial“. Dabei hob er die „sehr wichtige Rolle“ Deutschlands bei der technischen Modernisierung Indiens hervor. Das Label „Made in Germany“ sei in Indien „Synonym für höchste Qualität und modernste Technologien“.

Singh forderte auch die deutschen Unternehmen dazu auf, sich stärker am weiteren Aufbau der indischen Infrastruktur zu beteiligen. Nach Jahren des rasanten Wachstums sei der Bedarf nach Infrastruktur unstillbar groß. Indien brauche dringend neue Straßen, Häfen, Kraftwerke und Fabriken – ein willkommenes Betätigungsfeld für deutsche Unternehmen.

Im vergangenen Jahr hat der Export aus Deutschland nach Indien um fast 30 Prozent zugelegt, im Maschinenbau waren es sogar 40 Prozent. Allein im Januar zogen nach Angaben der deutsch-indischen Handelskammer die deutschen Exporte um 60 Prozent an. Deutschland ist bereits der sechstgrößte ausländische Investor in Indien. 2005 lag das deutsch-indische Handelsvolumen bei 7,6 Milliarden Euro und damit rund ein Viertel höher als 2004. Dabei belief sich der deutsche Exportüberschuss auf rund 800 Millionen Euro.

Die indische Wirtschaft möchte ihre Wachstumsrate von derzeit acht Prozent jährlich in naher Zukunft auf bis zu zehn Prozent steigern. Bei Produktion, Infrastrukturprojekten, Forschung, Entwicklung und Hochtechnologie gibt es nach Auffassung von Wirtschaftsexperten die besten Aussichten für eine indisch-deutsche Zusammenarbeit. Außerdem böte der indische

Markt mit mehr als einer Milliarde Konsumenten enorme Möglichkeiten für deutsche Produkte.

Im Rahmen des deutsch-indischen Wirtschaftsforums, an dem sich rund 500 Teilnehmer beteiligten, unterzeichneten die „Kingfisher Airline“ und „Airbus“ einen Vertrag über die Lieferung von fünf Airbus A 340 mit einem Volumen von einer Milliarde Dollar. Die indische Eisenbahngesellschaft „Indian Railways“ und die „Deutsche Bahn“ vereinbarten in einer Absichtserklärung eine Kooperation bei Eisenbahnwissenschaft und -technologie. „MAN“ und die indische „Force Motors“ unterschrieben eine Absichtserklärung über ein Joint Venture, mit dem ab Ende kommenden Jahres gemeinsam Busse in Indien gefertigt werden sollen.

Die indische Botschafterin in Deutschland, Meera Shankar, zeigte sich zum Ende der Messe sehr zufrieden mit dem Auftritt ihres Landes. Die Hannover Messe habe einen Beitrag dazu geleistet, Indien und Deutschland näher zu bringen. Neben der wirtschaftlichen und politischen solle aber auch die kulturelle Zusammenarbeit weiter intensiviert werden.

Gelegenheit dazu bieten die Bonner Biennale, bei der Indien Schwerpunktland ist (10.-13. Mai 2006), sowie die diesjährige Frankfurter Buchmesse mit Indien als Gastland (4.-8. Oktober).

Shakti, eine Stichwortsuche aus hinduistischer Überlieferung

von Dr. Thomas Friedrich

Mutter Indien (*bande mataram*) zu fassen, im Denken zu greifen, ist mir die beständige Aufgabe. Was an Indien reizt - nahezu provoziert an Betrachtung bundesdeutscher Wohlstandsverwahrlosung - repräsentiert sich mir in der Person Gandhis, des Mahatma: die Betonung von Menschenwürde trotz Armut, die Hervorhebung des "*plain living and high thinking*", der materiellen Einfachheit gepaart mit innerlicher Freiheit und hoher Geistigkeit. Diese Rückkoppelung aus Bescheidenheit und Befreiung, autonomen Freigeists und bindender Religiosität, die in den Lebensweg einer inneren Berufung mündet, fasziniert und vermag den Passanten auch anzusprechen, geradezu anzufragen. Eine solche Rückkoppelung, überraschend fundiert auch in den vielfältigen Heiligen Schriften des Hinduismus, ist nicht nur in der Theorie Indiens, d.h. der Indologie oder der Religionswissenschaft, erfahrbar, sondern erlebte ich in leibhaftigen Begegnungen mit ihren Bewohnern und Vertretern, insbesondere während meiner beiden Reisen oder aus Gegenbesuchen, Seminaren und Briefen. Ich mag hierzu aus meinem Horizont (d.h. subjektiv eingegrenzt), erstmal naiv eine *'route de passages'* beginnend, jene jüdischen Gandhianer im Bombayer Slum und jene hinduistischen auf dem kargen Dekkanplateau nennen, dann wieder die *'route'* beendend, ebenso jene christlichen Klerikalen und dörflichen *social activists* im ansteigenden Küsten- und Hügelland Keralas zeichnen: als die beiden Häfen einer unruhig-bewegten Fahrt aus vielerlei Gesichtern und feingestimmten Zwielfichten (ich empfehle Antonio Tabucchi's "Indisches Nachtstück" zu lesen oder als Radiostück zu hören, im Film zu betrachten: ein Spiegel davon). Dennoch, das Rätsel Indiens will ich nicht idealisieren und keineswegs die Abgründe einer von sozialer Apartheid (nicht nur der Unberührbarkeit) und zwischenmenschlicher Ausbeutung durchzogenen Nation verschweigen. Vielmehr ist der scharfgezeichnete Kontrast zur manifesten Gewalt dieser ausgewählten Gesellschaft wirksam, der reziprok erst den selbstlosen (und d.h. opferwilligen) Mut und die altrozentrische Ethik,

wie sie der litauisch-jüdische Philosoph Emmanuel Levinas beschreibt, nicht weniger Personen ausmacht.

Insonderheit war ich im ehrlichen Staunen verfangen, so häufig und allerorten auf indische Frauen zu treffen, die achtsam und kritisch sich engagierten, die am Gemeinwesen und an Mitmenschlichkeiten verantwortlich arbeiteten, die im wahren Wortsinne `Sozialarbeiterinnen´ waren. *"The power that sustains us"* (M.M. Thomas) wurde bspw. zum Leitwort eines befreiungstheologischen Symposiums 1992 in Pithora und führte den Passanten übergreifend zur innewohnenden Kraft jener besagten Personen, gleich ob damals der *Großen Seele* im Lehdorf Sevagram nahe der Kleinstadt Wardha oder jetzt der zartentschiedenen Lehrerin Babymercy im randständigen Sarovara-Ashram des Kollam-Districts oder der rührigen *Medical Mission Sisters* Südindiens, beständig unterwegs. Mit ihrem Buch *"Stree Shakti"* (1986) griff die unter indischen Bürgerrechtlern hochgeschätzte Journalistin Christa Wichterich diese hintergründige ungebrochene Kraft in hinduistischer Konnotation auf: *"Frauen `unten auf dem Boden´ und Frauen `auf den Zehenspitzen stehend´ - [...] widersprüchliche Pole, zwischen denen sich Lebenszusammenhänge von Frauen entfalten. Die Handlungsräume zwischen diesen Polen füllen Frauen mit einer ungeheuren Kraft, Energie und Überlebenskreativität. Shakti ist das Sanskrit-Wort für Energie, und Shakti ist weiblich. Shakti steckt in der Arbeit, durch die Frauen tagtäglich für Millionen Kinder und Familien das Überleben sichern. Sie steckt in dem Mut und den Kämpfen, mit denen sich Frauen gegen Hungerlöhne, Vergewaltigung durch Landbesitzer und Polizisten oder die Abholzung ihrer Dorfwälder wehren. Sie steckt in der Wut, mit der Frauen Schnapsläden zertrümmern, weil ihre Männer nicht nur das Haushaltsgeld versaufen, sondern sie auch regelmäßig nach reichlichem Alkoholkonsum verprügeln. Die westliche Optik hat sich bisher allzu häufig mit den Frauen als Opfern beschäftigt und die Frauen als Kämpferinnen darüber vernachlässigt."* (S. 8)

Auf der Suche nach dieser *shakti*-Energie lohnt es dem Passanten, jenseits von eigenen Begegnungen oder beobachteter Wirklichkeit das Ufer der Theorie zu betreten. Er wird zuerst im "Wörterbuch der Symbolik" (1988) bei Manfred Lurker fündig; die Lektüre übertrifft die deskriptive Empirie Wichterichs: *shakti* wird die göttliche Kraft geheißen, die als eine weiblich gedachte dem gesamten schöpferischen Weltgeschehen immanent ist. Sie verkörpert sich mythologisch im Bild von Göttinnen (*devi*), personifiziert sich primär aber in der Gottgattin Shivas und spiegelt darin ihre eigene zwiespältige Natur wider. Denn einerseits lebensspendend ergeben sich aus ihr die mütterlich-gütigen Gestalten der Uma (die Lichte) oder der Parvati (die Berggeborene), andererseits grausam und zerstörerisch findet sie sich in den brutalen, gar abstoßenden Kulturen der Durga (die Goldene) oder der Kali (die Schwarze) ein. Sie changiert zwischen ihren erotischen und kriegerischen Komponenten. Nichtsdestotrotz: sie erst sei lt. Lurker die dynamische Potenz des Gottes Shiva, ohne *shakti* existiere keinerlei Gotteskraft oder -macht, kein Gott sei denkbar ohne seine *shakti*. Sinnbildlich könnten Shiva und seine *shakti* zu einer androgynen Einheit verschmelzen, z.B. gibt eine alte Statue auf der Insel Elephanta vor Bombay Shiva auf seiner linken Hälfte mit weiblicher Brust und ausladender Hüfte wieder, während die rechte seine männliche Form abbildet.

Diese fundamentale Grundspannung findet letztlich ihre philosophische Entsprechung in den Kategorien der altindischen Samkhya-Lehre. Der "Samkhya" beschreibt das spannungsgeladene und evolutive Weltverhältnis aus dem männlichen *purusha* (Geist, passiv, "lahm") und der weiblichen *prakriti* (Urnatur, kraftvoll agil, ewig sich wandelnd, "blind"): die blinde Kraft trage das lahme Licht durch das undurchschaute Weltendickicht. Der heutige

Yoga zeigt sich vom "Samkhya" beeinflusst; dort ist die *shakti* als die im menschlichen Körper schlummernde Schlangenkraft namens *kundalini* dargestellt, welche es zu erwecken gelte.

Ergänzend zu Lurker kann der Passant auch Alfred Bertholets "Wörterbuch der Religionen" (1985) aufschlagen: *shakti* mache selbst Götter erst handlungsfähig, in unpersönlicher Form könne sie als Schöpfungsprinzip gefasst werden. Nachweisbar als Gottperson jedoch ist sie in der hinduistischen Schrift "Devi Mahatmya" des 6. Jh. n.C. aus 700 Versen in 12 Büchern, täglich in den Durga-Tempeln Indiens rezitiert. Sie wird dort als "Mütterchen" besungen, aber auch als Urgöttin, die durch "*eigene Kraft (shakti) diese Welt ausgebreitet hat, deren Körper die Gesamtheit all der Kräfte aller Götterscharen umfaßt*" (übs. v. Bertholet). Andere Quellentexte einer Shakti-Göttin sind die späteren "Sanandaryalahari"/ "Ozean der Schönheit" aus 103 Strophen oder "Lalitasahasranama"/ "Tausend Namen der Göttin". Besondere Verehrer dieser besungenen Shakti-Gottperson bilden einen shivaitischen Zweig namens "Shakta" innerhalb des pluralen hinduistischen Religionskomplexes und begründeten die heilige Literatur der "Tantras". Die Tantra-Bücher voller mystischer oder magischer Vorschriften, gefüllt von metaphysischen Spekulationen, des öfteren mit sexualisiertem Einschlag, sind in Dialogform zwischen der Shakti und ihrem Gottgatten abgefasst.

Der Passant mag befremdet ob des buntschillernden, zaubrischen und körperlichen Tantra sein, dessen Elemente auch Eingang in den tibetischen Lamaismus oder in den nüchterneren Mahayana-Buddhismus fanden - Gandhianer lehnen den "Tantra" zwar meist ab und schätzen dennoch die *shakti* als die wichtige soziale Schöpfungskraft schlechthin. Der Gandhi-Nachfolger Vinoba Bhave unterstrich sie gar exemplarisch, einmal in seinen Reden und Schriften - eine Auswahl findet sich im Büchlein "Women's Power" (³1995) -, mehr noch in seiner gezielten Anwerbung von und Gefährtschaft (*sevak*) mit Frauen als rührige Mitstreiterinnen bei seiner ländlichen Friedens- und Entwicklungsarbeit.

Die Theorie hilft die Praxis zu verstehen. Ohne *shakti*, welche in Europa lateinisch *anima* oder altgriechisch *gaia* hieße (vgl. C.G. Jung), könnten nicht einmal die Götter laufen.

Quellennachweise:

- Bertholet, Alfred: Wörterbuch der Religionen. (Kröner) Stuttgart 1985
 Bhave, Vinoba: Women's Power. (Sarva Seva Sangh Prakashan) Varanasi ³1995
 Keilhauer, Anneliese und Peter: Die Bildsprache des Hinduismus. Die indische Götterwelt und ihre Symbolik. (DuMont) Köln 1983
 Lurker, Manfred: Wörterbuch der Symbolik. (Kröner) Stuttgart 1988
 Wichterich, Christa: Stree Shakti. Frauen in Indien. Von der Stärke der Schwachen. (Lamuv) ³1991
 Woodroffe, John: Shakti und Shaktas. München 1961
 Zimmer, Heinrich: Indische Mythen und Symbole. Vishnu, Shiva und das Rad der Wiedergeburten. (Diederichs) München ⁵1993

Autorennotiz:

Thomas Friedrich, geb. 1967, Dr.phil., Diplompädagoge (Univ.), tätig als Sozialarbeiter seit 1996, engagiert seit 1992 im Weltladen Würzburg und seit 1993 bei der Sarvodaya-Indien-Initiative Bayreuth e.V.
 Lothar-Dietz-Str. 14, D-96106 Ebern- Jessorndorf, friedrich-berninger@t-online.de

Materialien zur indischen Heilpädagogik, ein Zwischenbericht

von Dr. Thomas Friedrich

0. Nachdem ich immer wieder Anfragen von Studenten/ -innen erhalte, die nach Daten zur Heilpädagogik in Indien suchen, zumal auch - abgesehen von einer Recherche und Hospitation vor Ort in Indien - die Suche übers Internet begrenzt bleibt, hatte ich folgende Zusammenstellung für nötig gehalten. Sie ergänzt mit ihren Aufstellungen meinen kürzlich in der ZBDW 3/ 2005 veröffentlichten Aufsatz. Vorausgegangen waren diesen Arbeiten meine Doktorarbeit 1998-2001 an der Universität Würzburg und eigene Reisen sowie die laufende Projektarbeit. Vorliegender Beitrag ist nur Teil einer internationalen bzw. vergleichenden Perspektive, die sich über diverse weitere Arbeiten mitzuteilen sucht.

I. Blick durch den Lattenzaun

In allerhand Aufsätzen und Beiträgen, die sich einer Heilpädagogik in der Dritten Welt angenommen haben, kann ich von einer seltsamen Indifferenz oder Gleichgültigkeit der universitär etablierten Sonder- und Heilpädagogik Mitteleuropas an den Bewegungen ihrer Disziplin jenseits ihres eigenen Standortes lesen. Der Blick über Europas Grenzen hinaus gelingt nur selten, obwohl doch über zwei Drittel aller Menschen mit heilpädagogischen Bedarf - oder anders gesagt: mit Behinderung - in ebenjener Dritten Welt leben, die nach 1947 aus den ehemaligen Kolonialländern hervorgegangen ist. Abschreckend oder befremdlich mögen vielleicht die völlig anderen Kulturorte wirken, die uns Europäern vorerst unverständliche Wahrnehmungscodes, Logiken und Handlungsmuster versammeln. Gewißlich aber wirken die sozioökonomischen und politischen Bedingungen solchermaßen widerwärtig, die oft von Massenarmut, Unterernährung, Bürgerkriegen, Mangelernahrungen, deprivierten oder teils anomischen Strukturen, kleptokratischen Diktaturen oder korrupten Bürokratien gekennzeichnet sind und deren Abbilder über die Medien in unsere Wirklichkeit des Überflusses transportiert werden. Nur zu berechtigt ist mir daher weiterhin die altbekannte Diagnose des Frankfurter Heilpädagogen Herbert Kemlers (1988), lange Zeit in Brasilien tätig, die Perspektive auf die Konjugation Behinderung und Dritte Welt sei eine "Annäherung an das zweifach Fremde". Denn so fremd die Phänomene von Behinderung oder Dritte Welt jedes für sich alleine schon seien, die Wirkung ihrer Befremdlichkeit verstärkte sich noch im Zuge ihrer Kohärenz: schnell werde Kontaktvermeidung und Distanz gesucht, werde der egozentrische Maßstab unserer Normalität angelegt und festgehalten, bleibe Aversion und Mitleid übrig. Der französische Religionsphilosoph Emmanuel Levinas¹ nennt diese Dynamik einen "Primat des Selben" und meint damit die Selbstverständlichkeit der eigenen Position, sich in die Achse des Sehens und Denkens setzen zu wollen, von der eigenen Gültigkeit und Priorität überzeugt sein zu können und ein eintretendes Anderes sogleich angleichen, gar präreflektiv für es Handlungsmaximen aufbauen zu wollen.

Der Erziehungswissenschaftler Udo Wilken² beobachtete denn auch während des von der UNO 1981 ausgerufenen 'Internationalen Jahres der Behinderten' - eine wichtige Zeitmarke - die eigentümliche Fixierung eines Großteils der deutschsprachigen Disziplin auf sich selber; die Fragestellung einer Interkulturellen oder Vergleichenden Heilpädagogik friste ein ausgesprochen marginales Dasein - übrigens ähnlich randständig wie die Frage um die Existenznot vieler Drittweltgesellschaften im Interessensspektrum der ökonomischen Dominante transnationaler *global players* und überregionaler Großmächte. Diese Marginalität hat sich auch über die folgenden 25 Jahre hinweg kaum verändert; eher selten lodert ein

¹ Levinas 1987, 188

² Wilken 1984, 213; Wilken 1990, 162

personenübergreifendes Interesse auf wie z.B. 2004 mit dem internationalen Symposium zur Vergleichenden Sonder- und Heilpädagogik in Görlitz, doch ansonsten schlägt es sich im singulären Engagement einzelner Wissenschaftler (Bürli 1997) nieder. Anders als in Deutschland war für Indien das UNO-Jahr 1981 jedoch der wichtige Anlaß zu einer kritischen Bilanz, die sich in den beiden Publikationen von Gajendragadkar, "Disabled in India" (1983), und Culshaw, "It will soon be dark" (1983), später fortgesetzt von Pandey/ Advani, "Perspectives in Disability and Rehabilitation" (1997), niedergeschlagen hatte. Vorliegendes Material kann dem europäischen Diskursfeld eine Variation mehr, wenn auch zweifellos unvollkommen, beitragen: es zeichnet vorerst die Ausgangsbedingung für eine erneuerbare Bewegung der heilpädagogischen Gestalt. Notwendig erachtet der Autor eine derartige erste Sammlung, da er immer wieder Anfragen nach Daten und Struktur der Szenerie Indiens erfährt, die aber ein völlig heterogenes und uneinheitliches, vielmehr lokal gesprengeltes Bild abgibt. Zumal bleiben, auch trotz Internet, die Rechercheergebnisse dürftig.

II. Rehabilitativer Wandel

Am Anfang standen Privat- oder Missionsinitiativen dem ausgeprägten Desinteresse des kolonialen Staates entgegen. Aus einer Behindertenfürsorge waren für diesen weder ökonomische Erträge zu erhoffen noch ein Bedarf der Administration oder des Handels zu decken. Anfangs war Rehabilitation keine im modernen Sinne einer Wiedereingliederungshilfe, sondern eher bescheiden als eine Versorgung und Erhaltung beschädigter Menschen konzipiert (im 19. Jh), implizit aber die Prämisse mittragend, das Klientel als problematische, gar hoffnungslose Individuen mit Anpassungsnot zu bewerten und die Kausalitäten der Sozialität daran zu übersehen. Die heilpädagogischen Anstalten hatten trotz ihres humanistischen Anstriches einen Aufbewahrungsscharakter.

Dennoch trat mit dem indischen Unabhängigkeitsdatum 1947 nicht nur der politische Wandel ein. Auch im rehabilitativen Anspruch nahm die Einbindung von ausgegrenzten Menschen in gesellschaftliche Arbeits- und Erwerbsprozesse ihren tatsächlichen Platz ein. Zwar noch im Modus der einseitigen Behandlung und der Defizitzuschreibung wuchs aber die Ambition eines möglichst breit umfassenden Ausbaus von speziellen Diagnose- und Förderinstitutionen. 1950 bekannte sich die neue Congreß-Regierung Nehrus insbesondere in der Verfassung Art. 41 zu ihrer staatlichen Verantwortung für die Gewähr einer Behindertenhilfe.

Folgende chronologische Aufstellung³ dokumentiert das institutionelle Wachstum, gemeinhin IBR genannt (*institution based rehabilitation*), wobei der Erziehungsaspekt eher einen untergeordneten Part in der überlagernden soziomedizinischen Priorität erhielt. Konfiguriert war diesmal ein gewisser Wiederherstellungsanspruch für Funktionabilität und Utilität nichtintakter Personen:

³

nach Friedrich 2002, 309-311

1865 *David Sassoon Infirmary Asylum*,
erstbekanntes Heim für verkrüppelte
Personen

1875 älteste Leprakolonie der irischen
Leprosy Mission in Chambal/ Punjab

1883 erste Gehörlosenschule der katholischen
Mission in Bombay

1886 erste Blindeneinrichtung durch
protestantische Missionarin Sharp in
Amritsar, bald verlegt nach Dehra Dun

1893 erste Taubstummschule in Calcutta,
1904-1918 landesweit ausgedehnt auf
sechs weitere Schulen

1901 Rabindranath Tagores Reformschule
Shantiniketan in Bengalen

1902 erster Versuch einer asienweiten
Blindenschrift *Oriental Braille* durch
drei Missionare scheitert

1910/11 erste Gesetzeseingabe zu einer
allgemeinen Schulpflicht von
G.K.Gokhale

1918 erstbekannte Sonderschule *The
Children's House* bei physischer und
geistiger Beeinträchtigung in Kurseong/
Darjeeling, geleitet von Silvia de la
Place

1934 Anstalt für Menschen mit geistiger
Behinderung in Ranchi

1935 erster Lehrerverband *Convention of the
Teachers of the Deaf*

1936 Manohar Deewan, ein Schüler Vinoba
Bhaves, beginnt als erster Inder eine
professionelle Lepraarbeit bei Wardha

1937 M.K. Gandhi entwirft mit Vinoba Bhave
u.a. die ländliche *Basic Education*,
revidiert 1944 zur *Nai Talim*

1941 Anstalt für Kinder mit geistiger
Behinderung in Bombay

1941-43 ministerieller Versuch eines
einheitlichen nationalen *Indian Braille
Code* für alle indischen Sprachen
scheitert

1943 Sonderschule für Kinder mit geistiger
Beeinträchtigung in Bombay auf
Initiative eines Vaters

1943 Rehazentrum für Kriegsblinde in Dehra
Dun; 1950 umgewidmet zum
Berufsbildungszentrum für Blinde

1943 erste Polio-Klinik in Ahmedabad, später
auch *Polio Foundation* in Vellore

1944 erstes Mehrfachbehindertenzentrum für
zerebralgeschädigte und
geistigbehinderte Kinder in Bombay

1947 erste kinderorthopädische Klinik in
Bombay

1950 Verfassung: Art. 45+46 Erziehung als
Bürgerrecht für alle; Art. 41 Wohlfahrt
für behinderte Bürger

1951 Lal Advani und S.K. Chatterjee
entwickeln nach internationalen
Konferenzen in Paris und Beirut die nun
akzeptierte Blindenschrift *Bharati
Braille*

1951 Baba Amte beginnt seine gandhianische
Lepradorf-Arbeit bei Warora/
Maharashtra

1952 stärkster Blindenverband *National
Association for the Blind* in Bombay

1953 erstmals Geistigbehindertenlehrer-
Ausbildung an Bombayer Sonderschule

1955 Elternvereinigung *Fellowship for the
Physically Handicapped* in Bombay

1955 größter Gehörlosenverband *All India
Federation of the Deaf* in New Delhi

1955 Regierungsbeirat für Fünfjahrespläne:
*National Advisory Council on the
Education of the Handicapped*

1955 staatliches Lepra-Kontrollprogramm

1955 erstes multidisziplinäres Rehazentrum in
Bombay aus einer Kooperation mit der
UNO; 29 weitere folgen

1961 *National Council of Educational
Research and Training* NCERT in New
Delhi zur bundesweiten Koordination
der allgemeinen Erziehungspolitik und
zur Versorgung von Randgruppen (*with
special needs*) eingesetzt

1962 Berufsbildungszentrum für Taube

1964 Modellschule für geistig beeinträchtigte
Kinder in New Delhi

1966 größter landesweiter Verband
*Federation for the Welfare of the
Mentally Retarded* in New Delhi

1968 Einführung des 10+2+3-Stufensystems
für Regelschulen unter Berücksichtigung
der Länderhoheiten

1968 *Paraplegic Foundation* in Bombay für
querschnittsgelähmte Personen

1969 Interessensverband *National Society for
Equal Opportunities for the
Handicapped* NASEOH

1970 Selbsthilfeverband *National Federation
for the Blind* in New Delhi

1972 *Spastic Society* in New Delhi mit dem
Aufbau von Modellzentren für Eltern-/
Lehrer-/ Erzieherkurse

1972 Sonderschulzentrum mit Werkstatt für zerebralgeschädigte Kinder in Colaba/ Bombay, bald 1973 auch in Calcutta und New Delhi

1972 *Artificial Limbs Manufacturing Corporation* in Kanpur zur landeseigenen Entwicklung von Pro-/Orthesen

1974 Madan Vashist entwickelt Wörterbuch einer Gehörlosensprache mit über 1000 Zeichen (später fortgesetzt bis ca. 2500 Zeichen)

1975-77 während der Notstandsregierung Indira Gandhis geschehen millionenfache Zwangssterilisierungen

1976 *Institute for the Physically Handicapped* in New Delhi

1977 gesetzliche Arbeitsplatzreservierung (3%-Quote) für beruflich qualifizierte Behinderte

1979 *National Institute for the Visually Handicapped* in Dehra Dun

1981 UN-Internationales Jahr der Behinderten

1981 staatl. Programm zur Beschulung blinder Kinder in Regelschulen; Ausbildung mobiler Blindenlehrer

1981/82 staatliche Polio-Impfkampagne

1982 in einigen Distrikten *Rural Rehabilitation Extension Centers* eingerichtet zur beruflichen Eingliederung behinderter Menschen

1982 *National Institute for the Orthopaedically Handicapped* in Calcutta

1983 *Ali Yavar Jung National Institute for the Hearing Handicapped* in Bombay

1983 *National Leprosy Eradication Programme* mit landesweiten Anspruch

1983 staatl. Mikrofinanzierung von berufsbezogenen Aktivitäten behinderter Personen

1984 *National Institute of Rehabilitation Training and Research* in Olatpur

1984 *National Institute for the Mentally Handicapped* in Secunderabad

1985 Beginn der *Community Based Rehabilitation* (CBR) auf Initiative der WHO; Entwicklung eines DRC-Schemas für Indien und Ausbau der Basisgesundheitsdienste; ambulante Reha-Camps

1986 *Rehabilitation Council of India* RCI für Koordinierung der Fachausbildung und der nichtstaatlichen Behindertenarbeit, legitimiert durch *RCI-Act* 1992

1986 neue *National Education Policy* (NEP) Rajiv Gandhis sieht integrative Beschulung bei gemäßigter Behinderung und Sonderbeschulung bei schwerer Behinderung von Kindern vor

1986 IEDC-Plan (*Integrated Education of the Disabled Children*) des Erziehungsministeriums infolge der NEP zur landesweit schulischen Integration scheitert

1987 Modellversuch PIED (*Project Integration Education of Disabled*) zur schulischen Integration als Ergänzung der CBR, erfolgreich praktiziert in 10 ausgewählten Kreisen

1987/88 *Committee on Legislation for the Handicapped* unter Shree Bahrul Islam mit Gesetzesvorschlägen zu Prävention, Erziehung, Rehabilitation und Versorgung bei Behinderung; vorerst nicht umgesetzt

1992 Revision und Bestätigung von PIED, Revision und Verbesserung von IEDC

1995 "*The Persons with Disability Act*", Bundesgesetz für Gleichstellung, Rechtsschutz und volle Partizipation behinderter Menschen

2001 Regierungskampagne "Bildung für alle" mit deutlicher Erhöhung des Budgets für Erziehungsaufgaben

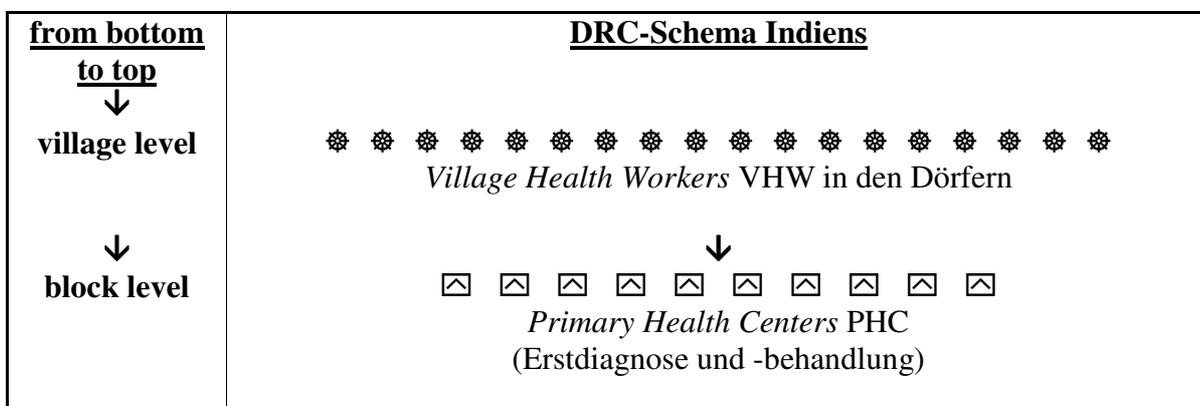
Sichtbar wird hier langsam der Wandel von der anfänglichen 'Aufbewahrung' von hilflosen Menschen über die 'Wiederherstellung' beschädigter Personen zur rehabilitativen 'Befähigung' von individuellen Potentialen mittels beschützender Werkstätten. D.h. Rehabilitation gedenkt inzwischen der basalen Kulturtechniken, der beruflichen Teilhabe und der aktivierenden Perspektivbildung.

Die Bedeutungserweiterung des rehabilitativen Gedankens und seiner Umsetzung in Praxis signifiziert die große jahrhundertalte Herausforderung Indiens, die Lepra. Lange Zeit, erstmals 1875 über die irische *Leprosy Mission* (bereits 2 Jahre nach Entdeckung des Lepraerregers durch den norwegischen Arzt Armauer Hansen), war sie mit zwar behütenden aber absondernden Leprakolonien absorbiert, deren Anzahl 1983 satte 350 für 30.000 Patienten betrug⁴ - bei einem nahezu 100fachen Bedarf. Flexibler war sie seit 1955 mit dem staatlichen SET-Programm (*survey-education - treatment*) über Reihenuntersuchungen, kostenlosen Behandlungsangeboten und präventiver Gesundheitserziehung beantwortet. Die Fallzahlen für Lepra waren von 2,88 Mio Betroffenen in 1985 auf sogar 3,03 Mio in 1987 gestiegen, bis 1992 aber dann auf 1,67 Mio gesunken⁵. Bemerkenswert aber ist hier insonderheit das humanistische Engagement vieler einheimischer Freiwilliger (und ausländischer Hilfswerke), nicht zu vergessen die gandhianisch inspirierten Einzelnen, Vorstreiter wie Manohar Deewan seit 1936 und Baba Amte seit 1951: die Menschenwürde, bedürfnisgerechte Pflege und der humane Selbstgewinn mittels Ermutigung zur Eigenaktivität und Selbstversorgung werden die entscheidenden Faktoren von Rehabilitation und des Heilungsgedankens. Die vormalige Zwangsisolation erkrankter Personen durch den *Indian Leper Act* 1898, die damit erfolgte drastische Einschränkung ihrer Bürger- und Menschenrechte, ist in jüngerer Zeit endlich, zuletzt 1993 in den Bundesstaaten Bihar und Punjab, rechtlich revidiert worden⁶.

Trotz aller Umtrieblichkeit vielerlei Initiativen ließen sich aber lt. Wilken/ Wilken und auch Pandey/ Advani kaum mehr als eine Bedarfsdeckung von gerade einmal 2% trotz wachsender IBR konstatieren⁷. Inwiefern das progressive Gleichstellungs- und Teilhabegesetz des *PWD-Act 1995* (*Persons With Disabilities*) grundlegend eine tatsächliche Besserung zeitigt, bleibt vorerst noch offen.

III. Gemeinwesenorientierter Versuch

Um aus der Falle einer Erziehung und Bildung als nur bloße Anpassungstechnik und heteronome Behandlung herauszukommen, griff die indische Regierung die WHO-Modifikation 1980 auf und führte 1985 das gemeinwesenorientierte DRC-Schema ein. Es erfährt seine Grundlegung in der dörflichen Arbeit mit hoher Präsenz vor Ort.

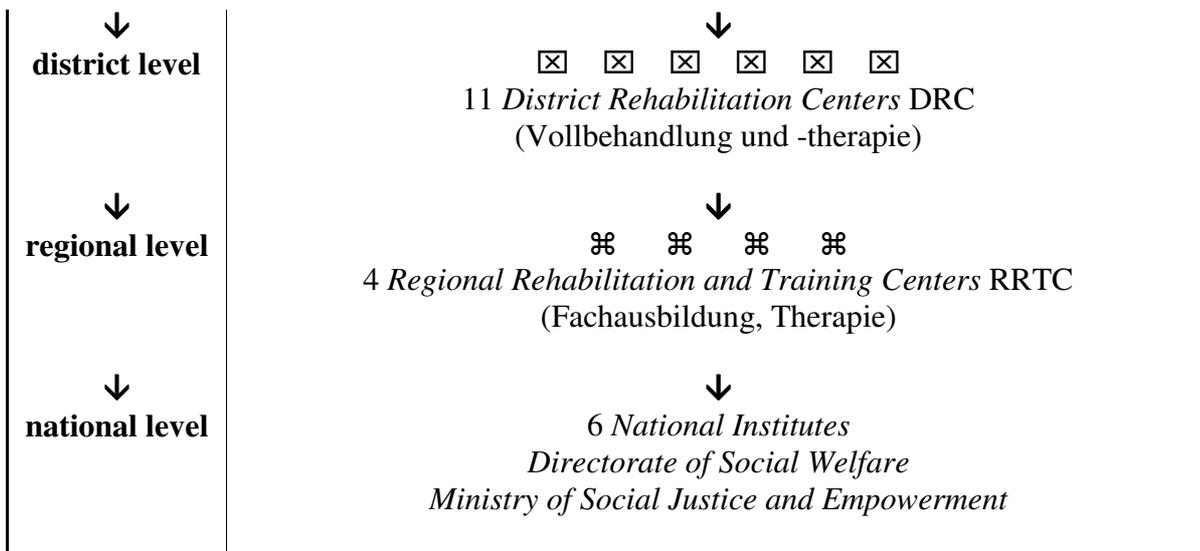


⁴ Wilken/ Wilken 1987, 695

⁵ Pandey/ Advani 1997, 51

⁶ Eisele 1999, 16

⁷ Wilken/ Wilken 1987, 689; Pandey/ Advani 1987, V



Die rurale Gemeinwesenarbeit, genannt CBR (*community based rehabilitation*), erfolgt als radikaler (und profunder) Perspektivwechsel weg von den teuren urbanen Expertenzentren hin zu einer breiteren und zugänglicheren Volksversorgung. Sie baut auf die seit 1952 leider nur zögerlich umgesetzte Regionalplanung des CDP (*community development programme*) auf - einer intersektoralen Entwicklung des ländlichen Raumes auf den 3 Pfeilern der Erziehungsförderung, der Gemeindegeldhilfe und der Regierungsunterstützung - und profitiert von der seinerzeit angestoßenen Einführung eines Grundgerüst aus PHC (*primary health center*). Obwohl über das staatliche DRC-Schema eine Bewußtseinsarbeit in den Gemeinden zum Kontext von Behinderung geleistet wird, auch die Dörfler zu einer aktiveren Teilnahme an einer Behindertenhilfe als eine soziale Aufgabe aufgefordert sind, bleibt auch dieser Versuch eher noch dem medizinischen Modell verhaftet: in den bislang erreichten 11 Distrikten konnte zwar eine medizinische und apparative Bedarfsdeckung von 71% erlangt werden, jedoch werden ihm auch gravierende Mißerfolge im Bereich von Schule, Ausbildung und Berufsfindung nachgewiesen. Erzieherische Aufgaben sind verstärkt vonnöten, sie treffen nicht nur auf das Bedürfnis von Kindern und Familien, sondern auch auf den Wunsch des Fachpersonals nach Ausbildung.

Die indische CBR scheint nun aus dem staatlichen Sektor hervorzuwachsen und über Soziale Aktionsgruppen die vormaligen institutionellen Grenzen zu übersteigen, zumindest durch den Einbezug gezielter Bildungsarbeit notwendig auszudehnen. Eine fachliche Bündelung und Qualitätssicherung erfolgt durch den 1986 eingesetzten und 1992 legitimierten *Rehabilitation Council of India* (RCI), der Mindeststandards in Ausbildung und Praxis fordert und auch staatliche Zuwendungen für Institutionen verweigern kann. In seinem gegenwärtigen Berichtsstand von 2006 vermerkt das RCI eine Liste von 200 anerkannten Lehrinstitutionen und 50 geprüften Ausbildungsgängen, -zielen und -abschlüssen mit Studienzeiten beginnend ab 1 Jahr für ein Diplom bis hin zu 4 ½ Jahren für einen Master-Grad⁸. Der RCI ist mittels einer Gesetzesergänzung in 2000 inzwischen auch befugt, eine Berufspraxis ohne solchermaßen anerkannte Ausbildung als widerrechtlich zu verfolgen und aus dem Rehabilitationsfeld zu entfernen.

Der *National Human Development Report 2001* zeigt trotz seiner Kürze die Notwendigkeit einer solchen Koordination und unabhängigen Fachaufsicht: denn mittlerweile spielen im pluralistischen Konzert einer nationalen Behindertenhilfe neben den vielerlei freien Trägern auch acht Regierungsstellen mit ihren insges. 15 Programmen mit⁹:

⁸ Rehabilitation Council of India, Websites from 02.01.2006

⁹ Planning Commission 2001, 103

Gesundheits- und Familienwohlfahrt <ul style="list-style-type: none"> • Impfprogramme für Kinder • Lepra-Bekämpfungsprogramm • Blindheits-Kontrollprogramm mit Heilbehandlung von Karakten 	Abteilung für Erziehung <ul style="list-style-type: none"> • integrative Erziehung in speziellen Schulen • Lehrerfortbildungsprogramm zu Behinderungen <ul style="list-style-type: none"> • Zuschüsse für Bücher, Schuluniform und anderen Schulmaterialien behinderter Schüler
<ul style="list-style-type: none"> • Arbeitsministerium • Zentren zur beruflichen Rehabilitation Behinderter • Schulung zur Anstellungsförderung von Personen mit Behinderung 	Sozialministerium <ul style="list-style-type: none"> • Begleitung der Einführung und Durchsetzung des Gleichstellungsgesetzes <i>PWD-Act 1995</i> • Nationalprogramm zur Rehabilitation von Personen mit Behinderung in den Bundesstaaten <ul style="list-style-type: none"> • Aufbau von Ressource- und Rehabilitations-Zentren, Aufbau einer Landeskasse für behinderte Menschen
<ul style="list-style-type: none"> • Ministerium für ländliche Entwicklung • Reservierung eines 2 - 3 % -Anteils an den Armutsbekämpfungsmitteln für Behinderte und für einen barrierefreien Zugang 	Ministerium zur städtischen Entwicklung <ul style="list-style-type: none"> • Modelle zu Normen und Standards für einen barrierefreien Zugang zu Gebäuden
<ul style="list-style-type: none"> • Abteilung für Frauen und Kinderentwicklung • Ausbildung von <i>Angadwadi-workers</i> zum frühkindlichen Schutz und zur rechtzeitigen Prävention vor Behinderung 	Abteilung für Personal- und Ausbildungsfragen <ul style="list-style-type: none"> • Einrichtung einer 3 %- Reservierungsquote im Öffentlichen Dienst

IV. Frage des Anfangs

Das Blinzeln durch den Lattenzaun Europas vermag allemal einen wertvollen Einblick in jene nötige Dynamik von Heilpädagogik beweisen, die je nach ihrem Standort in einer je differenten Soziokultur kontextuiert ist und daher ein responsables Antlitz aufweist, d.h. auf die Situation von Behinderung vor Ort antwortet. Oft braucht es die Konfrontation mit dem Anderen, um in den eigenen Horizonten die Verborgenen und Heimlichkeiten, die unbefragt die je eigene Lebenswelt durchziehen, überhaupt erst spüren zu können. Der Zusammenhang von Behinderung und Kultur, der sich auf einer "Hinterbühne"¹⁰ der Sozialität abspielt, offenbart auch das Verhältnis von Heilpädagogik und Gesellschaft. Ist demnach Heilpädagogik jeweilig ein Reparaturbetrieb, ein Selektionsverfahren, eine Sozialisations- und Vernützlichungsagentur oder eher ein subjektbildsames Geschehen nach dem Diktum Kants, jeder Mensch sei allein Zweck seiner selbst ? Der altgriechische Mythos des felsenrollenden Sisyphos ist ihr ein naheliegender und muß ihr zugleich eine für die Zukunft unverdrossene Aufgabe bleiben.

Literaturangaben:

- Bürli, Alois: Sonderpädagogik international. Vergleiche, Tendenzen, Perspektiven. Luzern 1997
- Culshaw, Murray: It will soon be dark ... The situation of the disabled in India, an introduction to the extent and variety of available services and to emerging trends and priorities for future work. Delhi 1983
- Eisele, Volker: Zur psychosozialen Dimension der Lepra und ihre Bedeutung für die schulische Entwicklung von Kindern in Indien. Magisterarbeit, Univ. Würzburg 1999
- Friedrich, Thomas: Die Perspektivität des Anderen. Ein interkultureller Diskurs zu den Anfängen von Sonderpädagogik mithilfe des indischen Pädagogen Vinoba Bhave. Remchingen 2002
- Friedrich, Thomas: Sozialmedizinische Einseitigkeiten indischer Sonderpädagogik. In: Zeitschrift Behinderung Dritte Welt 16. Jg., H.3/ 2005, 103-108
- Gajendragadkar, S.N. (Ed.): Disabled in India. Bombay 1983
- Kemler, Herbert (Hg): Behinderung und Dritte Welt - Annäherung an das zweifach Fremde. Frankfurt/M. 1988

¹⁰ Vgl. Matthes 1992, 4

- Levinas, Emmanuel: Die Spur des Anderen. Untersuchungen zur Phänomenologie und Sozialphilosophie. Freiburg München 1987
- Matthes, Joachim (Hg): Zwischen den Kulturen ? Die Sozialwissenschaften vor dem Problem des Kulturvergleichs. Göttingen 1992
- Pandey, R.S./ Advani, Lal: Perspectives in Disability and Rehabilitation. New Delhi 1997
- Planning Commission, Government of India (Ed.): National Human Development Report. New Delhi 2001
- Rehabilitation Council of India: rehabcouncil.nic.in, Websites updated from 02.01.2006
- Wilken, Udo: Das Verhältnis von Sonderpädagogik und Sozialarbeit in der Dritten Welt. Workshop zur sonderpädagogischen Komparatistik. In: Kobi/ Bürli/ Broch (Hg): Zum Verhältnis von Sonderpädagogik und Pädagogik. Luzern 1984, 213-218
- Wilken, Udo: Rehabilitation behinderter Menschen in der Dritten Welt. Zusammenarbeit auf Hochschulebene. In: Zeitschrift für Heilpädagogik 41. Jg., H. 3/ 1990, 162-166
- Wilken, Udo/ Wilken, Etta: Indien. In: Klauer/ Mitter (Hg): Vergleichende Sonderpädagogik. Handbuch der Sonderpädagogik Bd. 11. Berlin 1987, 682-701

Autorennotiz:

Thomas Friedrich, geb. 1967, Dr.phil., Diplompädagoge (Univ.), tätig als Sozialarbeiter seit 1996, engagiert seit 1992 im Weltladen Würzburg und seit 1993 bei der Sarvodaya-Indien-Initiative Bayreuth e.V.

Lothar-Dietz-Str. 14, D-96106 Ebern- Jesserndorf, friedrich-berninger@t-online.de

Wirtschafts-Porträts Deutschland & Indien

Über das Projekt

Zur Frankfurter Buchmesse planen 'neitzel communications' und der Axel Dielmann Verlag Frankfurt/M die Herausgabe eines Porträt-Bandes der deutsch-indischen Wirtschaftsbeziehungen. Jeweils auf einer Doppelseite stellen sich Unternehmen und Institutionen vor. Der zweite Teil des Buches enthält Hintergrundartikel über den bilateralen Handel, einen historischen Abriss der deutsch-indischen Beziehungen sowie Branchenreports zu den Themenbereichen 'Software' und 'Automobilindustrie'.

Format, Auflage und Zielgruppen

In repräsentativer Ausstattung, durchgängig farbig und in großem Format, sollen die 'Wirtschafts-Porträts' in einer Auflage von mindestens 8.000 erscheinen. Zielgruppen sind die Entscheidungsträger in Unternehmen, Institutionen und Verbänden des deutsch-indischen Wirtschaftslebens - in beiden Ländern. Hinzu kommt die wachsende Community der Indien-Interessierten in Deutschland sowie die medialen Vermittler.

PR- und Promotion-Aktionen

Die IHK in Frankfurt/M wird die Buchvorstellung mit einer medienwirksamen Podiumsdiskussion begleiten, eine weitere Buchvorstellung ist im Oktober mit dem Indian Business Center in Stuttgart geplant. Während der Buchmesse werden weitere PR- und Promotion-Massnahmen stattfinden, die aufgrund unserer guten Kontakte zur Wirtschaftspresse eine positive Medienresonanz versprechen. Auf der Buchmesse selbst werden wir mit einem eigenen Stand vertreten sein und dort die 'Wirtschafts-Porträts Deutschland & Indien' in prominenter Form vorstellen.

Welche Kosten entstehen für eine Beteiligung?

Bereits gegen Abnahme von 40 Büchern zum Gesamtpreis von 980 Euro werden Unternehmen mit 2-Seiten aufgenommen. Eine Teilnahme lohnt sich somit doppelt: Firmen erhalten nicht nur genügend Platz für die Selbstdarstellung, sondern können die Ihnen zur Verfügung gestellten Exemplare vielfältig einsetzen: in der Öffentlichkeitsarbeit, bei der Kunden-Akquise, im Marketing oder als Incentive.

Mitglieder der Deutsch-Indischen Gesellschaft erhalten einen Rabatt von 15 % auf den Gesamtpreis.

Wo bekomme ich weitere Informationen?

Im Internet findet sich eine Beschreibung unter <http://www.dielmann-verlag.de/indien/frame/indien.htm>. Ein Informationsflyer sowie Layout-Entwürfe können unter jneitzel@neitzel-services.de angefordert werden.

II. Deutsch-Indische Gesellschaft e.V. – Berichte und Programme

Das Deutsch-Indisch-Pakistanische Forum e.V. (DIP Forum e.V.)

Von Prof. Dr. Jürgen Ernst

Vorstand des DIP-Forums:

Vorsitzender: Bernhard von Grünberg, (SPD MdL von NRW bis Mai 2005)

Stellvertretender Vorsitzender: Masud Mirza

Geschäftsführer: Dr. Hem Chandra Jha

Schatzmeister: Professor Dr. Jürgen Ernst

Beisitzer: Thomas Bärthlein, Shehla Alauddin-Kuckuk und Dr. Amaresh Gupta.

Schirmherrinnen des DIP-Forums:

Shaheen Hussain-Gilani

Sushma Jaiswal-Rao

(Näheres ist zu finden im Internet unter <http://www.dipforum.org>)

Bericht über bisherige Aktivitäten des DIP-Forums

Am 27 November 2004 wurde das DIP-Forum in einem Saal des Universitätsclubs Bonn gegründet. Es ist seit dem 4. Februar 2005 als gemeinnütziger Verein beim Finanzamt der Stadt Bonn eingetragen. Der Verein versteht sich als ein Forum des Gedankenaustausches, der Information und der Kontakte von Menschen mit Engagement für Indien und Pakistan. Durch Veranstaltungen und Aktivitäten im kulturellen, sozialen, wissenschaftlichen und persönlichen Bereich will er dazu beitragen, die Verständigung zwischen den Völkern Deutschlands, Indiens und Pakistans zu intensivieren. Längerfristig soll versucht werden, ähnliche Aktivitäten über die Grenzen Deutschlands hinweg in Indien und Pakistan anzuregen. Durch den Einsatz moderner Kommunikationssysteme könnte so das Forum als eine trilaterale Begegnungsstätte ähnlichen Bestrebungen als Vorbild dienen, insbesondere, wenn es gelingt, Jugendliche aus den drei Ländern für dieses Vorhaben zu begeistern.

Zu einer ersten Besprechung hinsichtlich der Möglichkeiten und Ziele eines zu gründenden Deutsch-Indisch-Pakistanischen Forums kam es bei einem Treffen von Interessierten in der Stadthalle Bad Godesberg am 30.10.2003. In Zusammenarbeit mit der Deutsch-Indischen Gesellschaft wurde am 3. Juli 2004 ein indisch-pakistanischer Basar in Bonn-Duisdorf veranstaltet, der gut besucht war, zur Zufriedenheit aller Standbesitzer ablief und auch in der Bonner Presse ein positives Echo fand. (Bonner Rundschau vom 4.7.2004). Zu einem die Vereinsgründung vorbereitenden Gespräch aller Interessierten kam es dann am 1. September 2004 in einem Saal der Deutschen Welle in Bonn. Dem schloss sich am 27.9.2004 ein von der DIG Bonn-Köln getragener indisch-pakistanischer Abend mit Vokalgesang (Zeshan Mehdi/Gesang und Rasul Mian/Tabla) und Kathaktanz (Durga Arya) an. Nach der Gründung fand am 5. Dezember 2004 ein weiterer gemeinsamer Basar mit der DIG Bonn-Köln statt, dessen Ertrag dem DIP Forum das nötige Startkapital vermittelte. Das Jahr schloss in Zusammenarbeit mit der DIG Bonn-Köln am 19.12. mit einem indisch-pakistanischen musikalischen Abend im wiedereröffneten Rheinischen Landesmuseum in Bonn, es spielten die indischen Musiker Rudrajit Bhattacharya (Gesang), Subrata Paul (Tabla) und Pankaj Mishra (Sarangi).

Nach der Tsunami-Katastrophe am 26.12.04 eröffnete das DIP-Forum ein Spendenkonto für die Flutopfer. Bei verschiedenen Sammlungen in befreundeten Institutionen und durch Verkauf von

indisch-pakistanischen Spezialitäten auf dem Bonner Marktplatz am 15. Januar 2005 kamen, insbesondere durch Spenden der Mitglieder, schließlich 2500 € zusammen, die dem von der Stadt Bonn und der Welthungerhilfe gegründeten Verein „Bonn hilft Cuddalore“ speziell zum Aufbau der Municipal Higher Secondary School übergeben wurden.

Nach der Erdbebenkatastrophe in Kaschmir wurde sofort ein neues Spendenkonto eröffnet, auf das bisher fast 11.000 € eingegangen sind, davon stammen ca. 2700 € von Sammlungen und Institutionen, über 900 € kamen durch Spenden und Erlöse eines Diwali*Eid-UI-Fitr*Advent Charity Basar zusammen, am meisten haben jedoch Privatleute gespendet. Als Soforthilfe wurden 1000 € bereits am 14.10. der EDHI INTERNATIONAL FOUNDATION U.K. überwiesen. Der Hauptbetrag soll für den Wiederaufbau von Schulen in Kaschmir verwendet werden, der Vorstand ist noch auf der Suche nach geeigneten NGO-Partnern und Orten. Er hat sich mit einem Spendenaufruf an die Öffentlichkeit in Bonn gewandt, um weitere Gelder für das Projekt zu erhalten. Auch in der Adventszeit soll durch einen Verkaufsstand auf dem Bonner Marktplatz weitere Geldmittel für die Erdbebenopfer eingeworben werden.

In Zusammenarbeit mit dem Euro-Theater-Central in Bonn wurde am 30 April 2005 das Theaterstück „Ye Sindagi“ („Dieses Leben“) in Urdu von einer pakistanischen Schauspieltruppe auf der Bühne der Bonner Brotfabrik aufgeführt. Die Vorstellung war ein voller Erfolg, sodass das Euro-Theater-Central in diesem Herbst das Theaterstück „Liebesgeflüster“ des pakistanischen Autors Rafi Peer mehrfach aufführt. Es wurde vom stellvertretenden Vorsitzenden des DIP-Forums, Masud Mirza, und von Herrn Christian Kumm aus dem Urdu ins Deutsche übersetzt.

Höhepunkt der Veranstaltungen in 2005 war die gemeinsame Nachfeier des indischen und pakistanischen Unabhängigkeitstages vom 14./15. August. Am 27. August fand dazu in der Bonner Rheinaue ein Cricketspiel einer gemeinsamen indisch-pakistanischen Mannschaft gegen andere Teams, darunter eine Sri-Lanka-Mannschaft, statt. Als Rahmenprogramm wurde ein Basar mit kulinarischen Köstlichkeiten aus Indien und Pakistan, indisch-pakistanischen Handarbeiten und Textilien, Schmuck und Henna-Bemalung abgehalten. Am Sonntag, den 28. August 2005 versammelten sich die Mitglieder des DIP-Forums zu einem festlichen Abend in der Aula der Carl-Schurz-Realschule. Die Feier begann mit einer Ausstellung und einer Dokumentarfilmvorführung, danach folgt ein Empfang. Nach der Begrüßung der Gäste richteten der Bürgermeister der Stadt Bonn, Horst Naaß und Herr Kwabena Asante-Ntiamoah vom „Asia-Pacific Volunteering Program of the United Nations Volunteers (UNV)“ Grußworte an die Festversammlung. Danach hielt Prof. Findeis von der katholischen Fakultät der Universität Bonn den Festvortrag über Religion und Aussöhnung zwischen Indien und Pakistan. Anschließend wurde ein kulturelles Programm mit Gesängen beider Länder sowie klassischen Tänzen geboten und die Veranstaltung mit der indischen und pakistanischen Nationalhymne abgeschlossen.

Eine weitere Veranstaltung war ein Lichtbildervortrag zu „Kalash: die Nachfahren Alexanders des Großen auf dem indisch-pakistanischen Subkontinent“ von Frau Eleftheria Wollny-Pópota von der Deutschen Hellas-Gesellschaft am 12. Oktober 2005 im Rheinischen Landesmuseums Bonn. Der Vortrag fand in Zusammenarbeit mit dem Deutsch-Indisch-Pakistanischen Forum e.V. und der Deutsch-Indischen Gesellschaft e.V., Bonn-Köln statt.

Da in den Vorstand des DIP-Forums drei Mitglieder der Deutsch-Indischen Gesellschaft e.V., Bonn-Köln gewählt wurden, besteht eine enge Verbindung zwischen den beiden Vereinen. Einladungen ergehen meist an alle Mitglieder und Interessenten beider Vereine. Man hat den Eindruck, dass Pakistanis, Inder und Deutsche im neuen Verein ein anregendes Forum gefunden haben, von dessen Aktivität zu hoffen ist, dass es im Laufe der Zeit in größerem Umfang Versöhnung stiftende Signalwirkung entfalten kann.

III. Sonstige Veranstaltungen und Programme

Halle, 06. April 2006



FRANCKESCHE
STIFTUNGEN
ZU HALLE

300 JAHRE
DÄNISCH-
HALLESCHER
MISSION



KULTURDIALOG
EUROPA-INDIEN
1706-2006

Pressemitteilung der Franckeschen Stiftungen zu Halle, Nr. 019/06

Halle trifft Indien

Zwei Ausstellungen in den Franckeschen Stiftungen im Mai eröffnet

300 Jahre Dänisch-Hallesche Mission

Bundespräsident übernimmt Schirmherrschaft

Zwei Ausstellungen bilden den Kern des diesjährigen internationalen Jubiläumsprogramms der Franckeschen Stiftungen, das unter der Schirmherrschaft des Bundespräsidenten Horst Köhler steht. Sie werden am Sonntag, 7. Mai 2006, im Historischen Waisenhaus eröffnet.

Unter dem Titel „**Geliebtes Europa // Ostindische Welt. 300 Jahre interkultureller Dialog im Spiegel der Dänisch-Halleschen Mission**“ werden 500 aufsehenerregende Exponate aus Indien und Europa gezeigt. Darunter ist der älteste in Europa erhaltene transportable Schrein eines hinduistischen Brahmanen. Er wird seit fast 300 Jahren in der Wunderkammer der Stiftungen verwahrt und jetzt erstmals gezeigt. Zu den einzigartigen Objekten der Ausstellung gehört auch der in Gold getriebene Vertrag von 1620 zwischen dem dänischen König und dem südindischen Herrscher in Form eines Goldblatts. Von zentraler Bedeutung ist ebenso die „Biblia Damulica“, die erste und heute noch gebrauchte Übersetzung der Bibel ins Tamil durch Bartholomäus Ziegenbalg aus dem Jahr 1716.

9 Künstler aus Indien und Deutschland gestalten die zweite Ausstellung unter dem Titel „**Moving Spirits**“. Ihre medialen Installationen setzen die wechselseitigen Einflüsse spiritueller Ideen in Deutschland und Indien künstlerisch um. Die Ausstellung ist Ergebnis eines bilateralen Kunst- und Kulturprojektes der Franckeschen Stiftungen in Zusammenarbeit mit der Werkleitz Gesellschaft e.V. Halle und Khoj Studios, Neu Delhi.

300 Jahre Dänisch-Hallesche Mission

Die Dänisch-Hallesche Mission ist die erste protestantische Mission, begründet vom dänischen König Friedrich IV in der Handelskolonie Tranquebar. Die ersten Missionare vor Ort waren 1706 die Francke-Schüler Bartholomäus Ziegenbalg und Heinrich Plütschau. In der Folgezeit

entwickelten sich die Franckeschen Stiftungen zum geistigen und finanziellen Motor der Mission, so dass sie als Dänisch-Hallesche Mission in die Geschichte einging.

Die Spuren der Missionsarbeit sind in den Franckeschen Stiftungen noch heute deutlich sichtbar. Kernpunkt ist das Missionsarchiv in der Bibliothek mit allein etwa 33.000 Manuskripten überwiegend aus dem 18. Jahrhundert, mit tamil- oder telugusprachigen Drucken, der größten Palmblatthandschriftensammlung Europas sowie Originalausgaben der ersten protestantischen Missionszeitschrift, den „Halleschen Berichten“, die ab 1710 erschienen. Diese Berichte trugen wesentlich dazu bei, dass der indische Kulturkreis in Europa bekannt werden konnte. Ihr wohl berühmtester Leser war Johann Wolfgang Goethe. Ein großer Teil der Berichte ist auf Mikrofilme übertragen worden und wird während einer Festwoche in Indien den Partnern in Chennai überreicht. In der Kunst- und Naturalienkammer der Franckeschen Stiftungen befindet sich ein reich verzierter Malabarenschrank mit vielen Merkwürdigkeiten aus dem südindischen Kulturkreis.

Alle aus Indien, Dänemark, Norwegen, Großbritannien und Deutschland zusammengetragenen Exponate der Ausstellung und die Schätze der Franckeschen Stiftungen beleuchten die vielschichtige, über den religiösen Auftrag hinausgehende Arbeit der Missionare in Südostindien. Meilensteine des Kulturdialogs waren die gegenseitige Beeinflussung des Schulwesens, die Zusammenarbeit von Indern und Europäern in der Mission und die gemeinsame wissenschaftliche Arbeit. Letztere wird verdeutlicht durch seltene Herbarblätter sowie ausgewählte Teile zoologischer Sammlungen der Missionare.

Beide Ausstellungen sowie das Rahmenprogramm werden durch die Kulturstiftung des Bundes, das Land Sachsen-Anhalt und die Lotto-Toto GmbH Sachsen-Anhalt gefördert.

Auszug aus dem Rahmenprogramm

Das facettenreiche internationale Jubiläumsprogramm wurde von den Franckeschen Stiftungen und ihrem langjährigen Kooperationspartner, dem Gurukul Lutheran Theological College and Research Institute in Chennai, Indien, vorbereitet:

Sonntag, 7. Mai bis Dienstag, 3. Oktober	Geliebtes Europa // Ostindische Welt. 300 Jahre interkultureller Dialog im Spiegel der Dänisch-Halleschen Mission Jahresausstellung der Franckeschen Stiftungen
Sonntag, 7. Mai bis Samstag, 3. Juni	Moving Spirits Gemeinsames Kunstprojekt der Franckeschen Stiftungen, der Werkleitz Gesellschaft e.V., Halle und Khoj Studios, Neu-Dehli
Mittwoch, 10. Mai bis Mittwoch, 28. Juni	Mittwochsvorträge zu verschiedenen Themen des interkulturellen Dialogs zwischen Europa und Indien
Samstag, 20. Mai	Hallesche Museumsnacht Wasserlichtmusik und Illumination im Historischen Waisenhaus Präsentation von „Moving Spirits“, Musikvortrag
Sonntag, 18. Juni	Internationaler Gottesdienst zum 300-jährigen Jubiläum der Dänisch-Halleschen Mission Predigt: Pfarrer Daniel Jeyaraj, Boston
Sonntag, 18. Juni bis Freitag, 23. Juni	Internationale Festwoche der Franckeschen Stiftungen zum Themenjahr „Die Welt statt der Provinz. Die internationale Dimension Halles.“
Samstag, 24. und Sonntag, 25. Juni	Lindenblütenfest der Franckeschen Stiftungen als Fest der indischen Kultur
1. Juli 2006	Wanderausstellung zur Geschichte der Dänisch-Halleschen Mission Feierliche Eröffnung in Chennai, Indien Franckesche Stiftungen mit Gurukul Lutheran College and Research Institute Chennai

Mittwoch, 30. August bis Samstag, 2. September	Internationale Fachkonferenz „Missionsgeschichte als Wissenschaftsgeschichte. Die Dänisch-Hallesche Mission und die Forschung im Kontext interdisziplinärer Zusammenarbeit.“ Franckesche Stiftungen in Zusammenarbeit mit der Deutschen Gesellschaft für Missionswissenschaft.
--	---

Weitere Informationen gibt Ihnen gern
Frau Dr. Kerstin Heldt
Leiterin Kultur & Öffentlichkeitsarbeit
Tel.: 0345-21 27 405
Fax: 0345-21 27 418
eMail: oeffentlichkeit@francke-halle.de
Net: www.francke-halle.de

A TRIBUTE TO SHAH RUKH KHAN

das Phänomen "Bollywood in Deutschland" wäre ohne den indischen Superstar Shah Rukh Khan zurzeit undenkbar. Als Pionier des populären indischen Films in Deutschland widmet Rapid Eye Movies daher dem "König Bollywoods" eine eigene Werkschau. Die Filmreihe "A Tribute to Shah Rukh Khan" bringt seine größten und schönsten Filme auf die Leinwand und gewährt nicht nur Einblick in sein Können, sondern auch in die Vielfalt 'Bollywoods', der Filmindustrie Bombays.

Ab Donnerstag macht unsere Kinotour auch als "Bollywood Festival" in Köln Halt, Mitte Juni dann in Bonn:

Köln: 18.-24.05. (Odeon Kino)
<http://www.odeon-koeln.de>

Bonn: 15.-28.06. (Rex)
<http://www.rex-filmbuehne.de>

A TRIBUTE TO SHAH RUKH KHAN

- eine Bollywood-Filmreihe

Indien 1993-2004, 35 mm, OmdU & OmeU

Mit den Filmen 'Dilwale Dulhania Le Jayenge', 'Pardes', 'Kuch Kuch Hota Hai', 'Dil Se', 'Kabhie Khushi Kabhie Gham' und 'Swades'.

Viel Spaß und mit herzlichen Grüßen,

Nina Lobinger
-Pressestelle-

Rapid Eye Movies GmbH
Aachener Str. 26
50674 Köln
fon 0221- 56 95 79 20
fax 0221- 56 95 79 99

**Südasienswochenende
am Seminar für Indologie Tübingen**

9.-11. Juni 2006

**Veranstalter: Arbeitskreis "InderAKtion" des Seminars für Indologie
unter Mitwirkung der Tibetinitiative und der Deutsch-Indischen Kulturgesellschaft Tübingen e.V.**

Kontakt:

- Seminar für Indologie: 07071-29-78536
- Für dringende Fälle: 0176-20739545

Veranstaltungsorte:

- Vorträge & Filme: Seminar für Indologie, Gartenstraße 19
- Konzert: Gemeindezentrum, „Lamm“, Am Markt 7

Freitag, 9.6. 2006:

- 16 - 16.15h: Eröffnung
- 16.15 - 17.45h: *Divyaraj Amiya*: Bilder der Zukunft in indischen literarischen Werken
- 18 - 19.30h: *Mareike Heinritz*: Buddha's Smile School
- *Imbiss* -
- 20 - 22h: *Film*: The Terrorist

Samstag, 10.6.2006:

- 11-12.30h: *Martin Christoph-Füchsle*: Frauen in der Hindi-Literatur
- *Mittagspause* -
- 14 - 15.30h: *Satyabrata Sarkar*: Entwicklungen im Bereich der Literatur und Religion in Indien im 20. Jahrhundert
- 16 - 17.30h: *Rainer Kimmig*: Islam in Indien
- 18 - 19.30h: *Fabrice Duvinage*: Der erotische Asket in Indien
- 20 - 21.30h: *Walter Hahn*: Zur Lage der Dalits (Arbeitstitel)

Sonntag, 11.6.2006:

- 11 - 12.30h: *Frank Köhler*: Zauberei im alten Indien
- *Mittagspause* -
- 14 - 15.30h: *Heike Moser*: Und es gibt sie doch - Schauspielerinnen im klassischen Theater Südindiens
- 16 - 18h: *Film*: Narmada
- Ab 19h: *Subhankar Chatterjee, Gesang*: Indisches Konzert mit Lecture-Demonstration im „Lamm“

Parallel werden an allen Tagen ein Indienquiz sowie eine Ausstellung der Tibetinitiative stattfinden.

- *Änderungen vorbehalten* -

Mitteilungen des Südasien-Instituts der Universität Heidelberg

Im Namen von Herrn Professor Axel Michaels und der Abteilung für Klassische Indologie des Südasieninstituts möchten wir Ihnen unsere diesjährigen Summer Schools ankündigen:

**Summer School in Spoken Sanskrit,
1.-26. August 2006**

und

**Advanced Summer School in Spoken Sanskrit,
4.-22. September 2006**

und

**Nepali Intensive Course,
1.-26. August 2006**

Für weitere Fragen stehen wir Ihnen gerne zur Verfügung!

Mit freundlichen Grüßen

Kathleen Gögge

Weitere Infos: <http://www.sai.uni-heidelberg.de>
und
kathleen.goegge@urz.uni-heidelberg.de
matthias.ortlieb@urz.uni-heidelberg.de

Vortrags- und Künstlerangebote

Name/Organisation	Beschreibung/Material	Zeitraum
<p>Dr.M.HARRE HARREN. M.Mus.,M.Ed.,Ph.D.,Ph.D(Hon.USA)</p> <p>Director (Academic Research) Indian Music Therapy Research & Development Foundation</p> <p>Address for Communication:</p> <p>26, Jyothi street, 4th Cross Kurinji Nagar Extension Lawspet,PONDICHERRY. 605 008 India Mobile: 94432 59607 Tel/ fax: +91-413-2257469</p> <p>E.Mail: dr.m.harreharren@indianmusictherapy.org h81music@yahoo.co.in Website:www.indianmusictherapy.org</p>	<p>Namasthe:</p> <p>Subject: HEALING POWERS OF INDIAN MUSIC THERAPY, - my visit to Europe in April & May & June 2007 - request for arranging a workshop and a healing Concert with Chanting at your Institute -</p> <p>I am a Music Therapist , Healer , Ethnomusicologist and Vocal Music Performer from Pondicherry - South India.</p> <p>Please visit my website www.indianmusictherapy.org for more details.</p> <p>Every year I am visiting U.S.A since 1998 and the recent one was for three months (August - November 2005) visiting several cities in the Mainland USA and Hawaii. I gave more than 30 lectures, 10 concerts and five workshops plus Personal Intensive Counselling on HEALING WITH INDIAN MUSIC THERAPY in Yoga Centres, Holistic Institutes, Universities and Temples. The Places I visited were San Diego, Los Angeles, Las Vegas, San Francisco, Santa Cruz, Santa Barbara, Sacramento, Seattle, Spokane, Pullman, Phoenix, Sedona, Florida, Hartford, New Jersey, Washington DC, Philadelphia , Buffalo, Albany and New York City. Special mention is to be made on my visit to Kali Maa's Ashram at Santa Cruz. More than 300 people recieved the benefit of my lectures and concerts during the tour.</p> <p>Workshops and Lectures and concerts.</p> <p><u><i>Therefore, I am planning to Europe again from the Third week of April to June 2007.</i></u></p> <p>You can schedule the Workshop and Healing Concert during the week days / week ends in April / May / June 2007 and would require a total of three hours's duration for the entire program including workshop followed by a concert .</p> <p>Since I would be arriving in Europe on my own, you will have to reimburse only for my Lecture Workshop and arrange for two day's accomodation with any host or family. There will not be any Airtravel cost.</p> <p>Looking forward to your kind response</p> <p>OM SHANTI</p> <p>Dr.M.HARRE HARREN. M.Mus.,M.Ed.,Ph.D.,Ph.D(Hon.USA)</p>	<p>Europe in April & May & June 2007</p>

Name/Organisation	Beschreibung/Material	Zeitraum
<p>Diptesh Bhattacharya</p> <p>http://diptesh_bhattacharya.tripod.com</p>	<p>respected Sir/Madam, Myself a Sarod (indian classical music instrument) player from India.i will be touring to Germany in October-November 2006. It will be so kind of you to give me chance to perform and ventilate through your organisation in some concerts at that time. best regards Diptesh</p>	<p>October- November 2006</p>
<p>Suddhashil Chatterjee 098300 73431</p>	<p>I am an Indian Classical Musician;I do PLAY SANTOOR.I would be VISITING GERMANY in SEPTEMBER-OCT'06 for doing some Concerts. Please let me know whether any Of the DIG's r lokking for the CONCERT of an INDIAN CLASSICAL MUSICIAN during that period. For ur Knowledge about my STUDIES of INDIAN CLASSICAL MUSIC, please find attached my PROFILE. Thanking You, With Regards, Suddhashil Chatterjee</p>	<p>September- October 06</p>
<p>ASHA Atelier Djorna Biswas Neckarstr. 23 Kornwestheim Tel. 07154-187626 Fax 07154-806423 E-Mail: info@asha-atelier.com www.asha-atelier.com</p>	<p>Künstlerische Workshops und biographische Seminare</p>	<p>Juni-Juli 2006</p>

IV. Literatur

Neuerscheinungen

masala.de – Menschen aus Südasien in Deutschland

herausgegeben von Christiane Brosius und Urmila Goel
im Draupadi-Verlag, Heidelberg (erscheint im Juli 2006)
ISBN 3-937603-05-0

Eine Gewürzmischung aus Indien – welch schönes, exotisches Bild! Überhaupt bestehen vor allem stereotype Bilder über Menschen aus Südasien in Deutschland: bildhübsche Frauen, intelligente Computerexperten, friedfertige Hindus. *masala.de* steht aber nicht für die Exotik, sondern für die in Deutschland lebende Vielfalt von Menschen vom indischen Subkontinent. Neben den IT-Experten geht es auch um Ordensschwwestern, neben Tempeln und Gurdwaras werden die Bollywood-Filmindustrie und Staatsbürgerschaft diskutiert. In acht ethnographischen Studien und einem Fotoessay nähern sich 15 Autorinnen und Autoren der Situation von Menschen aus Südasien in Deutschland und setzen sich dabei mit Begriffen wie Integration, Diaspora und Heimat auseinander. Herausgegeben von der Ethnologin Christiane Brosius und der Kultur- und Sozialanthropologin Urmila Goel bietet dieser Band neue Bilder, Einblicke und Fragen.

Räume der zweiten Generation – Dokumentation eines Workshops

von Kathleen Heft und Urmila Goel
Frankfurt/Oder: Viadrina, 2006.

Als pdf-Datei auf www.urmila.de/forschung zum Herunterladen.

‘Deutsche’ InländerInnen, die in Deutschland aufgewachsen sind und dort als anders angesehen werden, weil man ihnen VorfahrInnen aus einem anderen Land unterstellt, unterscheiden sich von den MigrantInnen und den ‚Weißen‘. Sie können als zweite Generation bezeichnet werden oder nach Paul Mecheril als ‘Andere Deutsche’. Viele von ihnen werden sowohl von ihren Eltern als auch von der Mehrheitsgesellschaft immer wieder als anders definiert. Der individuelle Umgang mit diesem Andersmachen ist sehr unterschiedlich. Es ist zu beobachten, dass immer wieder eigene Räume der zweiten Generation entstehen, an denen sich die so Kategorisierten unter ‘Gleichen’ fühlen und ihre eigene Sicht der Dinge entwickeln können. Diese Räume können dauerhaft oder temporär sein, sie können sich im physikalischen oder virtuellen Raum befinden. Das von der VolkswagenStiftung geförderte Forschungsprojekt „Die virtuelle zweite Generation“ an der Europa-Universität Viadrina in Frankfurt/Oder analysiert einen solchen Raum, das Internetportal *theinder.net*. Um die Auseinandersetzung mit Räumen der zweiten Generation zu intensivieren und interdisziplinär zu betrachten, wurde im Rahmen des Forschungsprojekts im November 2005 ein Workshop zum Thema organisiert.

Queer South Asia: Liebe und Sexualität jenseits der Konvention

herausgegeben von Urmila Goel und Uwe Skoda
auf dem Internetportal [suedasien.info](http://www.suedasien.info) (Januar 2005)
<http://www.suedasien.net/>

Über Sexualität wird in Südasien nicht offen gesprochen. Heirat und Familiengründung sind zentrale Elemente des Gesellschaftsentwurfs. Fast alle von der Norm abweichenden Formen der Sexualität stoßen daher auf Probleme. Ein Singleleben, wechselnde Partner oder gar Homosexualität haben

keinen Platz in den Standard-Lebensentwürfen in Südasien bzw. werden höchstens mit Bedauern und öffentlicher Kritik zur Kenntnis genommen. Mehr noch, der kolonialen Sichtweise weiterhin folgend stellt beispielsweise Indien mit Section 377 des Indian Penal Code "unnatürlichen Sex" unter Strafe. Vor diesem Hintergrund hat suedasien.info zu einem Schwerpunkt "Queer South Asia" aufgerufen und ganz unterschiedliche Texte bekommen. Da es im deutschsprachigen Raum bisher kaum Informationen über das queere Südasien gibt, werden diese in ihrer Vielfalt und unterschiedlichen analytischen Tiefe dargestellt. Das Ziel ist es sowohl aus wissenschaftlicher wie aus persönlicher Sicht Einblicke in das Leben queerer Menschen ins Südasien zu bieten.

Taschentiger

Roman von Ruby Sircar



RUBY SIRCAR

Ruby Sircar (*1975 bei Stuttgart) wuchs in einem deutsch-indischen Umfeld auf und verarbeitet dies auch in Literatur und Kunst. Bisher konnte sie sich mit ihren Video- und theoretischen Beiträgen in der aktuellen europäischen Kunstszenen einen Namen machen. Ihre Arbeiten waren unter anderem im Project Space der Essor Gallery in London und in der Galerie für zeitgenössische Kunst in Leipzig zu sehen. Nach dem Studium an der Staatlichen Kunstakademie Stuttgart promovierte sie zuletzt in Wien in Kulturwissenschaften. Wenn es die Zeit zulässt, kann man Ruby Sircar hin und wieder auch hinter den Plattentellern beobachten, dann gibt es Bolly, Funk & Hindi-Pop.

über Buch: **TASCHEHTIGER**

Ruby Sircar durchleuchtet in diesem Episoden-Roman ganze Familienstammbäume und sucht nach Verbindungen und Gemeinsamkeiten, die auf dem langen Weg von Migration und Wandel verloren gingen und jetzt puzzleartig rekapituliert werden sollen. Babi, Mitte zwanzig und Protagonistin, stellt sich und anderen die Fragen nach ihrer jeweiligen Geschichte. In Rückblenden und Vorschauen, befindet sich der Roman und seine Handlung jedoch im Hier und Jetzt einer möglichen deutsch-indischen Migrationsgemeinschaft, in Europa.

Taschentiger, 180 Seiten, ISBN 3.932902.44.2, 2004, 13,90 €

(Text: Lautsprecherverlag, Stuttgart, Berlin)

Hinweis:

Im Juni erscheint der Unternehmensführer German Technology for India 2006 hrsg. v. VDMA, BDI. (Eine Liste der bereits beteiligten Unternehmen liegt der BGS vor und kann bei Interesse zugesendet werden).

V. Dialog der Mitglieder der Deutsch-Indischen Gesellschaft e.V. und ihrer Freunde

Informationsportal für deutsche und indische Juristen

Sehr geehrte Damen und Herren,

hiermit möchte ich Ihnen einen neuen Link senden, den Sie auf Ihre Homepage setzen können. Der Link lautet: www.india-law.eu. Es handelt sich um ein „Informationsportal für deutsche und indische Juristen“. Diesen Namen können Sie gerne als Beschreibung der Domain in die Linkliste aufnehmen.

Ich selbst war ein Jahr in Indien und habe dort einen Forschungsaufenthalt für meine Doktorarbeit über „das Markenrecht in Indien“ gemacht. Da ich bei der Planung erhebliche organisatorische Probleme hatte (insgesamt 18 Monate Planung), hatte ich mich entschlossen, alle meine Erfahrungen auf einer Webseite zu veröffentlichen. Damit soll anderen Juristen, die einen Aufenthalt in Indien bzw. in Deutschland planen, Hilfestellung gegeben werden. Kurz möchte ich Ihnen den Inhalt der Seite erläutern:

Zunächst habe ich das indische juristische Ausbildungssystem dargestellt. Dies hat den Zweck, die juristischen Studien- und Forschungsmöglichkeiten in Indien für Deutsche aufzeigen zu können (von Studium über Referendariat bis Arbeiten). Ferner habe ich eine Übersicht erstellt, wie man einen juristischen Forschungsaufenthalt in Indien organisiert. Dort finden sich Informationen hinsichtlich des Bewerbungsverfahrens für ein Stipendium beim DAAD und ICCR und die Voraussetzungen für eine Forschungserlaubnis vom indischen Innenministerium + Researchvisa.

Unter Tipps, Ratschläge, Hinweise habe ich sodann alle meine Erfahrungen, die ich während des einen Jahres in Indien gemacht habe, in Form eines kleinen Reiseführers verarbeitet (insg. ca. 100 Seiten). Letztlich habe ich noch eine umfangreiche Linkliste zusammengestellt. Die englische Version der Seite, die sich an indische Juristen richtet, werde ich zu gegebener Zeit aktualisieren.

Ich hoffe die Seite wird der Förderung der deutsch-indischen Beziehungen dienlich sein. Ich möchte betonen, dass es sich dabei um keine kommerzielle Seite handelt, Werbung werde ich dort nie schalten!

Insoweit freue ich mich, wenn Sie den Link auf Ihre Website setzen. Ihre Webseite habe ich natürlich schon in meine Linkliste aufgenommen. Über eine kurze Nachricht über die Aufnahme des Links wäre ich dankbar. Vielen Dank.

Mit freundlichen Grüßen

Oliver-Sascha Hartmann

ZDF.reporter sucht Auswanderer

Liebe Mitglieder und Partner der Deutsch-Indischen Gesellschaft e.V..

Wir möchten in unserer Sendung ZDF.reporter, mittwochs 21:00 Uhr, eine Reportage über eine Person realisieren, die hier in Deutschland die Zelte abbricht, um künftig in Indien zu leben und zu arbeiten.

Es sollte sich dabei nicht um jemanden handeln, der/die dort lediglich als Praktikant/in oder Referendar/in für einen überschaubaren Zeitrahmen arbeiten möchte.

Die Person(n) sollte(n) möglichst einen Job in einem multinational-arbeitenden Konzern antreten. Allerdings sollte dies kein deutscher Konzern sein, in dessen indische Dependence der/die Mitarbeiter/in nur entsendet wird.

Unser gesuchter Protagonist würde dann hier bei den Abreisevorbereitungen gedreht werden und anschließend bei der Ankunft in Indien und den ersten Tagen seines neuen Berufslebens.

Der ZDF-Korrespondent, der die Dreharbeiten in Indien übernehmen würde, ist im Juli 2006 vor Ort.

D.h., die Ankunft des Protagonisten in Indien müsste in diesem Zeitrahmen liegen.

Wir wären Ihnen dankbar, wenn Sie uns bei der Suche nach einem geeigneten Protagonisten oder einer geeigneten Protagonistin unterstützen könnten.

Unsere Kontaktdaten lauten:

ZDF
Redaktion ZDF.reporter
55100 Mainz
Deutschland
Telefon: +49(0)6131-70-8407
Telefax: +49(0)6131 70 8448
E-Mail: Mikulas.H@zdf.de
Web: zdf.de

Allgemeine Informationen

Das Indien-Institut e.V. in München hat eine neue Adresse:

Indien-Institut e.V.
Mies-van-der Rohe-Str. 1
80807 München

Tel. 089-219687-15
Fax 089-219687-14
e-mail: info@indien-institut.de
www.indien-institut.de

Aktuelle Liste der Mitglieder der Deutsch-Indischen Parlamentariergruppe im 16. Deutschen Bundestag

Vorsitz	Abg. Edathy, Sebastian	SPD***
stellv. Vorsitz	Abg. Wimmer, Willy	CDU/CSU
stellv. Vorsitz	Abg. Essen, Jörg van	FDP
stellv. Vorsitz	Abg. Zimmermann, Sabine	Die Linke.
stellv. Vorsitz	Abg. Winkler, Josef	B 90/GRÜNE***

*** Vorsitz wechselt nach 2 Jahren

Deutsch-Indische Parlamentariergruppe im 16. Deutschen Bundestag

<u>CDU/ CSU</u>	Abg. Lange, Christian	<u>Bündnis 90/</u>
Abg. Bauer, Dr. Wolf	Abg. Mattheis, Hilde	<u>DIE GRÜNEN</u>
Abg. Bernhardt, Otto	Abg. Ortel, Holger	Abg. Gehring, Kai
Abg. Geis, Norbert	Abg. Pflug, Johannes	Abg. Hajduk, Anja
Abg. Haibach, Holger	Abg. Wetzels, Dr. Margrit	Abg. Hermann, Winfried
Abg. Heller, Uda		Abg. Hettlich, Peter
Abg. Königshofen, Norbert	<u>FDP</u>	Abg. Hofreiter, Dr. Anton
Abg. Otte, Henning	Abg. Ahrendt, Christian	Abg. Koczy, Ute
Abg. Ruck, Dr. Christian	Abg. Essen, van Jörg	Abg. Künast, Renate
Abg. Scharf, Hermann-Josef	Abg. Haustein, Heinz-Peter	Abg. Winkler, Josef
Abg. Schauerte, Hartmut	Abg. Königshaus, Hellmut	Abg. Wolf, Margareta
Abg. Singhammer, Johannes	Abg. Kolb, Dr. Heinrich L.	
Abg. Wegner, Kai	Abg. Löning, Markus	
Abg. Wimmer, Willy	Abg. Otto, Hans-Joachim	
	Abg. Schuster, Marina	
<u>SPD</u>	Abg. Wissing, Dr. Volker	
Abg. Binding, Lothar	Abg. Wolff, Hartfrid	
Abg. Edathy, Sebastian		
Abg. Eichel, Hans	<u>Die Linke.</u>	
Abg. Grasedieck, Dieter	Abg. Lafontaine, Oskar	
Abg. Griefahn, Monika	Abg. Zimmermann, Sabine	
Abg. Kröning, Volker		

Impressum

Herausgeber:

Deutsch-Indische Gesellschaft e.V.
 Bundesgeschäftsstelle
 Oskar-Lapp-Str. 2
 70565 Stuttgart
 Tel.: 0711- 29 70 78
 Fax.: 0711-299 14 50
 E-mail: info@dig-ev.de
 http://www.dig-ev.de

Redaktion:

Deutsch-Indische Beziehungen
 Wirtschaft
 Forschung und Lehre, Schulen

Umwelt, NGOs, Menschenrechtsfragen
 Aus den Zweiggeseellschaften
 Jugendarbeit
 Programmvorschau/ Veranstaltungen
 Mitteilungen der Bundesgeschäftsstelle
 Deutsch-Indisches Vereinsleben
 Pressespiegel
 Leserbriefe
 Neue Bücher
 Kunst & Kultur

Dr. Hans-Georg Wieck
 Dr. Hans Christoph Rieger
 Dr. Michael Mann/
 Dr. Joachim Oesterheld
 Dr. David Hawkes
 Dr. Lydia Icke-Schwalbe
 Tobias Grote-Beverborg
 Ulrike Weippert
 Ulrike Weippert/Christian Winkle
 Jose Punnamparambil
 Christian Winkle
 Ulrike Weippert
 Urmila Goel
 Dr. Prabuddha Banerjee

Erscheinungsweise: Vierteljährlich

Namentlich gekennzeichnete Artikel geben nicht zwingend die Meinung der Deutsch-Indischen Gesellschaft e.V. wieder.